

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frl. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums lösen 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebühren für die 3-spaltige Garnitureile ist 2 Frank. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wölfe, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augenfels & Emrich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, Neumann & Löw Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 26

Dienstag, 4. Februar 1900

XI. Jahrgang

Rußland in Persien.

Bukarest, 3. Februar 1900

Die russische Regierung hat auf das Gesuch der Regierung des Schahs von Persien, kraft der zwischen den beiden Regierungen seit jeher bestehenden guten Beziehungen, der „Darlehensbank Persiens“ gestattet, die von der persischen Regierung zu emittierende Anleihe im Betrag von 22 Millionen Rubel unter dem Namen „Persische 5proz. Goldanleihe vom Jahre 1900“ zu kaufen. Auf Grund dieser Erlaubnis hat die Verwaltung der „Darlehensbank“ mit dem Bevollmächtigten der Regierung des Schahs von Persien einen Vertrag über den Kauf der oben bezeichneten Anleihe unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Die Zinszahlung und Amortisation der Persischen 5proz. Goldanleihe vom Jahre 1900 im Laufe von 75 Jahren wird durch alle persischen Zolleinnahmen garantiert, mit Ausnahme des Zollamtes Fars und der Zollämter in den Häfen des Persischen Golfs. Die bezeichneten Einkünfte übersteigen gegenwärtig bedeutend den Umfang der für die Anleihe zu entrichtenden Zahlungen. Sollte dennoch bei der Entrichtung der Zahlungen für die Anleihe eine Verzögerung eintreten, so wird der „Darlehensbank Persiens“ das Recht eingeräumt, eine Kontrolle über die Zollämter auszuüben, durch deren Einkünfte die erwähnte Anleihe garantiert wird. Die persische Regierung verpflichtet sich, aus dem Ertrage der 5proz. Goldanleihe alle ihre früheren auswärtigen Verpflichtungen zu tilgen und ohne Einwilligung der „Darlehensbank Persiens“ keine auswärtige Anleihe vor Amortisation der 5proz. Goldanleihe abzuschließen. Die persische Regierung stellt es ferner der „Darlehensbank Persiens“ anheim falls sie es für notwendig findet, Obligationen der Persischen Anleihe im Umfang der bei der Bank ruhenden Schuld auf den Geldmarkt zu bringen, wobei die Obligationen die volle Garantie der russischen Regierung genießen sollen.

Dieses russisch-persische Finanzabkommen ist unzweifelhaft ein Ereignis von großer politischer Tragweite. Als vor wenigen Wochen die Ueberführung eines russischen Truppendetachements von Tiflis nach Kuchit erfolgte, wurde die Verstärkung dieser sich zwischen afghanisches und persisches Gebiet einschleppenden Grenzflation vielfach als der erste Schritt zu einer größeren militärischen Aktion Russlands in Mittelasien aufgefaßt; allein es wurde bald klar gestellt, daß es sich hierbei mehr um eine Vorsichtsmaßregel, um die Ausführung eines schon früher aufgestellten Truppenorganisationsplans handelte, als um eine unmittelbar bevorstehende aggressive Unternehmung. Allerdings

vernunthete man Nebenabsichten: die Absicht, England die Kriegsbereitschaft und Wachsamkeit Russlands in Asien zu beweisen und zugleich denjenigen russischen Kreisen, welche zu einem entschiedenen Auftreten gegen England drängten, eine Art Genugthuung zu geben, ferner die Absicht, Persien, auf welches Russlands Pläne zur Zeit vorzugsweise gerichtet sind, gewissen russischen Wünschen gegenüber gefügiger zu machen. Welcher Art diese Wünsche zunächst waren, wird durch die vorstehende Meldung klar: Persien sollte in alleinige und volle finanzielle Abhängigkeit von Russland gebracht werden. Und dieser Zweck wurde jetzt erreicht. Die Frage der persischen Anleihe ist durchaus nicht neu, man weiß vielmehr seit langem, wie gelddürftig die Regierung des Schahs ist und wie eifersüchtig sich Russland und England für die bevorstehende Anleihe interessierten. Auf Seiten Russlands aber mochte bisher die Geldbeschaffung Schwierigkeiten machen, andererseits war die englische Konkurrenz nicht so leicht aus dem Felde zu schlagen. Nunmehr ist man offenbar über erstere Schwierigkeit hinweggekommen, und was England betrifft, so braucht man dessen Einmischung im gegenwärtigen Moment so wenig wie nur je zu fürchten. Thatsächlich hat nun Russland Persien finanziell ganz in seiner Gewalt; alle übrigen auswärtigen Schulden muß es mit Hilfe der neuen Anleihe abstoßen und es darf keine neuen auswärtigen Schulden machen, solange die Anleihe der „Darlehensbank“ nicht amortisiert ist, d. h. so viel wie für unabsehbare Zeiten. Außerdem hat die „Darlehensbank“, was so viel bedeutet als die russische Regierung, das Recht, über die Zollämter Persiens, mit einigen Ausnahmen, eine Kontrolle auszuüben — ein Recht, von dem man wahrscheinlich recht bald Gebrauch zu machen in der Lage sein wird, da die persische Finanzverwaltung, auch wenn, wie versichert wird, die Zolleinkünfte die durch die Anleihe erwachsenden Verpflichtungen weit übersteigen, es doch jedenfalls an der nötigen Pünktlichkeit fehlen lassen wird. Nichts deutet bei alledem auf die angelegliche Unterstützung durch Deutschland hin, die englischen Blättern zufolge Russland bei seinen Transaktionen mit Persien genießen soll, und durch die Thatsachen wird mehr und mehr klar gestellt werden, daß derlei von englischer — und auch von anderer — Seite ausgehenden Ausstreuungen nur die perfide Absicht, in England gegen Deutschland Stimmung zu machen, zugrunde liegt. Im übrigen darf man erwarten, daß nun auch bald ein russisch-persisches Abkommen, wodurch Russland das alleinige Recht in Persien Bahnen zu bauen, verlängert wird, zur Publikation gelangt. Der Vollzug dieser Privilegiumsverlängerung wurde in letzter Zeit schon mehrfach gemeldet, niemals aber in zuverlässiger Weise. Nachdem aber Russland seinen Willen bezüglich der

persischen Finanzfrage durchgesetzt hat, ist sicher anzunehmen daß es ebenso bezüglich der Eisenbahnkonzession erreicht hat, was es wollte. Endlich erscheint nicht ausgeschlossen, daß nunmehr auch die Frage betreffs Erwerbung eines Hafens am persischen Golf durch Russland in ein aktuelles Stadium tritt.

Neue serbische Steuern.

Bei Berathung der neuen Einkommensteuer ist es etwas scharf in der Skupstschina zugegangen. Diese Abgabe soll in dem Budget die Ausfälle decken, welche infolge des Einpruchs Oesterreich-Ungarns gegen die beabsichtigt gewesene Erweiterung der Ortsteuer (Octroi) entstanden sind. In der Ortsteuerfrage sind Serbien und Oesterreich-Ungarn schon vor Jahren einmal ernstlich zusammengestoßen. Damals war in Serbien eine radikale Regierung am Ruder, welche mit geringer Rücksichtnahme auf die Handelsverträge gern etwas gegen den Willen der benachbarten Großmacht durchgesetzt hätte. Gereizte Noten wurden zwischen Belgrad und Wien gewechselt, beiderseits schlug die Presse großen Lärm, aber schließlich mußten die Serben doch klein beigeben. Der damalige Sektionschef und spätere Justizminister Serbiens, Dr. Milovan Milovanowitsch, welcher jetzt, vom Standgericht wegen Beleidigung des Königs Milan verurtheilt, fern von der Heimath weilt, wurde damals behufs Ausgleichung der Streitfrage nach Wien entsendet, und das Ende war ein gänzlicher Rückzug Serbiens. Diesmal verliefen die Dinge glatter. Die jetzige serbische Regierung gibt acht, um sich mit Oesterreich, dem einzigen Staat, der ihr freundlich gesinnt ist, nicht zu verfeinden. Finanzminister Bukaschin Petrovitsch eilte nach Wien, um sich für sein mühsam aufgestelltes Budget bittlich zu verwenden, doch das „nom possumus“, das er vernahm, machte seine Obersteuerpläne zunichte. Die neue Einkommensteuer soll nun dem Staat an einer anderen Stelle eine ergiebige Einnahmequelle öffnen. Aber hiegegen machte sich eben in der sonst so gefügigen Skupstschina eine starke Opposition kund. Es war das erste Mal seit dem Bestand des Ministeriums Georgiewitsch, daß der Ministerpräsident es aus diesem Anlaß für nöthig fand, mit den äußersten Pressionsmitteln vorzugehen und den zumeist von seiner Gunst abhängigen Volksvertretern die Kabinettsfrage zu stellen. Er that dies nach den Reden der beiden Abgeordneten Radulowitsch und Angelfowitsch. Erstere wendete sich vornehmlich gegen die Bestimmung, daß im Falle nicht rechtzeitiger Bezahlung der Abgabe der Staat dem Steuerpflichtigen zwölf Prozent Zinsen für die Verzögerung auflastet und ihn im Nichteinbringungsfall sogar

Feuilleton

Der chinesische Staatsstreich.

(Originalbericht.)

Peking, den 26. Januar 1900.

Wenn ich es bis heute unterließ, meinen verehrten Lesern über den in China dem Kaiser Kwangsu (sprich mit einer Verbindung von Stirn und Fußboden: Kwangsu) gespielten Staatsstreich nähere Meldungen zugehen zu lassen, so geschah dies mit Rücksicht auf meine Füße, vor welche mir wahrscheinlich anderenfalls mein Kopf gelegt worden wäre. Ich gebe zu, daß die Pflichten eines Berichterstatters wichtiger sind, als dessen Kopf, und daß mich also der Vorwurf treffen könnte, meinem Rumpf eine größere Bedeutung vindicirt zu haben, als ihm nach der Trennung desselben vom Haupt beizulegen war. Aber abgesehen davon, daß Jeder seinem Kopf selbst den Werth giebt, so ist die Besteigung des Schafotts — wie mag nur in dieses grimmige Wort der Name des harmlosen Schaf gerathen sein? — doch in China mit bedeutend mehr Unglücksfällen verknüpft, als in Europa das Bergsteigen. Wenn nämlich auch das angefeiltste Bergsteigen nicht ohne einen mit dem jähen Absturz eng verbundenen Tode abzulaufen pflegt, so sind doch schon Viele, die mit tausend Waffen die Bergbesteigung unternahmen, auf gerettetem Boot wieder in das Thal getrieben worden, und es wird namentlich in der Saison täglich auf den Bergen gefert, ohne daß im Thal anstatt der Bergsteiger die Trauerlunde von dem Tode derselben eintrifft. Nie aber, und dies wird mir aus dem Munde eines einwandfreien Henters bestätigt, der be-

reits sechsmal seine goldene Einrichtung gefeiert hat, nie aber, sage ich, hat ein Mensch ein chinesisches Schafott bestiegen und hat es anders als um einen Kopf kürzer wieder verlassen. Der chinesische Hentler ist ein Mann, von dem Bezirk kein Wanderer wiederkehrt (Shakespeare). In China ist das Leben der Güter höchstes nicht. (Schiller.) In China ist das Leben ein Traum. (Calderon). Es ist hier ganz gewöhnlich, — daß Einer die Häupter seiner Lieben zählt und einem eins fehlt. (Schiller). Hier ist die reizende Fabel vom Storch umgekehrt: Hier bringt der Hentler die Menschenkinder unablässig, aber vom Leben zum Tode.

Unter solchen Umständen wird man es mir nicht verdenken, daß ich den Weg gemieden habe, aus dem ich leicht geräumt werden konnte. Nun aber, wo wir vor einem Thron stehen, von dem die Kaiserin-Wittve den bis dahin regierenden Kaiser ihren Adoptivsohn Kwangsu gestohlen hat und der Staatsreich in Aller Munde ist, kann ich ohne Gefahr für mein Leben mein Schweigen — verzeihen Sie das harte Wort! — brechen.

Das Salische Gesetz halte ich für ungalant. Es verschließt den Frauen den Thron. Es verneint die volkstümliche Frage nach einem Thronfessel für Hulda. Die Schöpfung hat dem weiblichen Geschlecht Alles gegeben, um wie der Mann auf dem Thron sitzen zu können. Ich verehere das weibliche Geschlecht als die Krone der Schöpfung, warum soll es sie nicht tragen? Woher den Kronprinz nehmen und nicht wie Kunz von Kaufungen stehlen, wenn die Frau nicht wäre! Wenn die Bibel den ersten Apfel in die Hand einer Frau legte, so ist dies vielleicht nur eine Probe gewesen, ob die Frau auch den Reichsapfel tragen könne. Und, aufrichtig geschrieben: An der Stelle des Scepters würde ich mich lieber von der reizenden

Hand einer Frau, als von der rauheren eines Mannes ergreifen lassen. Das scheint mir doch mehr als Geschmacksache zu sein, über die zu streiten denn doch bekanntlich zu disputandum wäre. Auch meine ich es liegt einer geschiedten Frau auch das Leder nicht fern, aus welcher sie das Schwert ziehen kann. Das sehen wir ja jetzt wieder bei der Königin Victoria, welche noch im hohen Alter, das ihr im wahren Sinne des Wortes ein kanonisches geworden ist, gegen die Buren zu Felde zog, obschon sie körperlich zu schwach zu sein erklärt, das Parlament eigenhändig zu eröffnen. Aber es ist doch ein Unterschied zu machen. Es giebt Frauen, welche, wenn es an das Cherchez la femme geht, nicht passend gefunden werden, die Zügel der Herrschaft zu führen, weil sie eben zügellos durch die Herrschaft sind.

Die Kaiserin-Wittve von China ist eine solche Frau. Sie hat nichts gelernt als herrschen, und sie kann auch nichts anderes. Wenn sie etwas anderes treiben müßte, um sich zu ernähren, so würde sie sicher in den Bettelstab beizen. Den ganzen lieben langen Tag verbringt sie mit Herrschen. Noch bevor sie aufsteht, herrscht sie vom Bette aus, und beim Frühstück und Mittags und wenn sie schlafen geht, herrscht sie, und zwar immer absolut. Die Bitten ihres Leibarztes, täglich wenigstens ein Stündchen lang nicht zu herrschen, weil sie sonst zu stark würde und weil dann ihre Füße doch nicht verkrüppelt genug seien, um sie tragen zu können, nahm sie derart krumm, daß sie den unglücklichen Sanitätsrath zum Studenten der Medizin degradirte und ihn dadurch zwang, wieder acht Semester lang zu hummeln. Die Folge war, daß der jetzige Leibarzt sie zwingt, fortwährend auf dem Thron zu sitzen und sogar auf demselben zu schlafen, ohne den Purpur ab- und das Szepter aus der Hand zu legen. Das Wenige

mit Kerkerstrafen bedroht. Angelfowitsch berechnete, daß ein kleiner, mit bloß 1000 Fr. arbeitender Kaufmann nicht weniger als 500 Fr. an Steuern zu zahlen haben und daher kaum imstande sein werde, seine Familie mit trockenem Brot zu ernähren. Beide Redner erklärten, daß Gesetz führe die serbische Kaufmannschaft unrettbar dem Ruin entgegen. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten erfolgte eine namentliche Abstimmung. Er zeugt schon von Muth, daß trotzdem 32 Abgeordnete in der Opposition verblieben. Mit 186 Stimmen wurde das Gesetz jedoch in erster Lesung angenommen.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 21./2. Februar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter Vorsitz des Präsidenten C. Dillanescu eröffnet.

Anwesend sind 103 Deputirte.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Ghibanescu übergibt ein Gesetzprojekt betreffend die Anerkennung einer Pitester Gesellschaft als moralische Person.

Dinca Schileru überreicht eine Petition.

N. Gregoriade verlangt vom Unterrichtsminister einige die Berliner Schule betreffende Akten.

Man geht zur Tagesordnung über.

Nicu Filipescu wendet sich gegen die Ausführungen Sr. Alexandrescu's in der gestrigen Sitzung und weist nach, daß er sich mit vollem Rechte an der Debatte betreffend die Tramwayangelegenheit betheiligt habe. Was Bratescu anbelange, so habe derselbe bloß die Absicht gehabt, Wahlreklame für sich zu machen, während Delavrancea ein Muster von Korrektheit sei. Herr Alexandrescu habe ein zweideutiges politisches Debut aufgeführt, denn vor einigen Monaten habe er das konservative Manifest unterzeichnet und dann eine Depesche Sturdzas an den König als Mitglied der liberalen Partei.

Alexandrescu. Es war keine Depesche, sondern ein Gesuch, ich habe es unterschrieben, aber nicht als Mitglied der liberalen Partei.

N. Filipescu hebt die Taktlosigkeit Sturdzas gegenüber dem König hervor indem er demselben ein mit allen möglichen Unterschriften gefülltes Telegramm als ein aus liberalen Kreisen kommendes darstellt.

Delavrancea sagt, daß er gestern desguütiert war; ein andermal werde er bei einer ähnlichen Interpellation kalt bleiben. Er wendet sich sodann mit heissem Sarkasmus gegen seine Gegner, deren taktloses Vorgehen er in scharfen Worten geißelt. Selbst bei der Nationalbank habe man politische Versammlungen abgehalten und die Angelegenheit der Tramway besprochen. Er weist ziffermäßig nach wieviel die Tramway gewinnt und weist ziffermäßig die Berechnungen Mata's in der Voinka zurück und zeigt wie vortheilhaft die Tramway-Konzession für die Stadt ist.

Herr Delavrancea erklärt seine Einnischung in die Verwaltung der Tramway-Gesellschaft und der „Univerfala“ und sagt, daß sein Namen ohne sein Wissen sich in die Maueranschläge eingeschlichen habe. Er schließt mit der Erklärung, daß es unmöglich sei, daß er als Angeklagter und Alexandrescu als Ankläger sich in gleichem Grade der Sympathien der Partei erfreuen können.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 20 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 21./2. Februar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 35 Minuten unter dem Vorsitz des Präsidenten C. Boerescu und in

das sie gelernt hat, also Schreiben, Lesen und Rechnen, übt sie dadurch, daß sie Todesurtheile unterschreibt, dann ihre Unterschrift liest und schließlich rechnet, wie viele Unterthanen sie hinrichten läßt. Der Henker legt niemals das Beil in den Schooß, namentlich dann, wenn die Chinesen unruhig werden und die Einführung von Reformen verlangen. Dann herrscht sie doppelt. Dann ist sie eine Nera, eine Alba, eine Rinalda Rinaldina in Einer Person. Das Wort Reform wirkt auf sie wie die rothe Fahne, die in einem Stiergefecht entfaltet wird, und dann wünscht sie, alle Neuerer wären ein einziges Lebenslicht, um es ihnen auszulöschen.

Den Kaiser Kwangju stieß sie derart vom Thron, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es wird auch behauptet, die Kaiserin-Wittwe habe ihn durch einen an ihm begangenen Selbstmord beseitigt. Und das alles, weil er Reformen einführen wollte. Man muß nicht glauben, daß der unglückliche Kaiser etwa die Absicht hatte, eine Verfassung zu geben, eine parlamentarische Regierung aufzurichten, die Gedankenfreiheit zu proklamieren und dergleichen. Er wollte, wie ich höre, die Feuerwehr, die Kavallerie, den Nachtomnibus, die Rettungsgesellschaft, die elektrische Straßenbahn, die Normaluhr und die Tagameterdrofche einführen. Als diese in Grunde so unschuldige Nachricht zu Ohren der Kaiserin-Wittwe kam, konnte sie nicht schlafen, — was schon insofern schrecklich war, als diese Dame nun auch Nachts herrschte, so daß die armen Chinesen schließlich wirklich nicht wußten, wie sie sich vor ihrer geliebten Landesmutter retten sollten.

Nun sah man das Verderben seinen raschen Gang gehen. Der Kaiser Kwangju saß eines Tages nichtsahnend auf dem Thron seiner bis in die graue Vorzeit reichenden Väter, als die Kaiserin-Wittwe in den Saal schlich und ihn hinterrücks vom Thron stieß. „Wer entthront mich da?“ rief der Kaiser, mitten im Saal liegend.

Wir! sprach ruhig die Kaiserin-Wittwe und trat nun hervor.

Anwesenheit von 86 Senatoren eröffnet. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten erhält das Wort

M. Jsvoreanu der den Bericht der Verifikations-Kommission über die Ergänzungswahl des Herrn Balais in Roman verliest. Der Bericht wird angenommen.

Finanzminister Take Jonescu bittet den Senat in die Abänderung der Tagesordnung zu willigen und statt die Abänderung der Zivilprozessordnung zu votieren in die Sektionen die Reorganisation der Depofitentasse zu beraten.

Caton Lecca widersezt sich diesem Antrag; der Senat aber nimmt denselben an und zieht sich in die Sektionen zurück.

Während die Senatoren in den Sektionen arbeiten erscheint der Kronprinz um an der Sitzung theilzunehmen. Dieselbe wird sofort wieder eröffnet.

Auf der Tagesordnung die Modifizirung der Zivilprozessordnung.

B. Mifir erklärt sich mit dem neuen Elaborat nicht einverstanden. Der Herr Minister wolle wieder den Kasten und Pflif zu Ehren bringen, während die Welt schon an die moderne Kleidung gewöhnt sei und wendet sich dann insbesondere gegen den in Berathung stehenden Artikel 54.

Nachdem der Justizminister die Anschauungen Miffirs widerlegt und für den Artikel 54 eintritt, konstatiert

Jlariu Jsvoreanu, daß er Recht gehabt habe, wenn er behauptete, daß das Gesetz noch nicht reif sei.

Nachdem sich an der Debatte noch Sefendache, Th. Rosetti, Dijescu und Pacu betheiligten wird Artikel 54 angenommen.

Die Artikel 55 bis 64 werden nach kurzen Debatten angenommen und die Sitzung um 5 Uhr 35 Minuten aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 3. Februar, 1899.

Tageskalender. Sonntag, 4. Februar. Kath. G. 5 Ep.

B. Prot. G. 5 Ep. B. Griech.-ort. B. 3 Clemens.

Sonnenaufgang 7.17, — Sonnenuntergang 5.12.

Montag, 5. Februar. Kath. Agatha Prot. Agatha

Griech.-ort. Kene.

Sonnenaufgang 7.17, — Sonnenuntergang 5.14.

Dienstag, 6. Februar. Kath. Dorothea Prot. Dorothea

Griech.-orth. Gregor Th.

Sonnenaufgang 7.16, — Sonnenuntergang 5.14.

Des rumänischen Feiertages halber erscheint unsere nächste Nummer Dienstag.

Vom Hofe. S. I. H. der Kronprinz Ferdinand nahm an der gestrigen Sitzung des Senates theil. Herr Major Dumitrescu begleitete S. I. Hoheit.

Personalnachrichten. Der General-Sekretär im Ministerium des Aeußern Alex. G. Florescu ist gestern nachmittag 2 Uhr von S. M. dem König in Audienz empfangen worden. — Der Ministerpräsident ad interim und Minister des Innern General Mann hat gestern mit S. M. dem König gearbeitet. — Der Unterrichtsminister Dr. Istrati reist heute nach Campina ab, von wo er Montag zurückkehrt.

Parlamentarisches. Gestern ist in der Kammer das aus der Zeit der liberalen Regierung stammende Gesetzprojekt zur Vertheilung gelangt, wonach diejenigen, welche die Naturalisation erlangt haben eine Taxe von 200 Frs. zu erlegen haben. Das Gesetz betreffend die Naturalisation

Du? fragte verblüfft der Erkwangju.

Ja, Wir! antwortete die Kaiserin-Wittwe. Wir höchst erneuere Dich zum Vorsahren des neuen Kaisers, des Sohnes des Hauptes der großen geheimen Gesellschaften der langen Messer und der Boxer, deren Mitglieder kürzlich den Reverend Brooker umgebracht haben. Dein Nachfolger ist also der Sohn eines der Edelsten der Mandtschu, und ich fordere Dich auf, ihm zu huldigen, wenn Du nicht gebiertheit sein willst!

Kwangju erhob sich von seiner Entthronung und zog die Huldigung vor. Ich hätte dies an seiner Stelle ebenso gemacht. Das Biertheilen ist eine Barbarei ohne Gleichen, welche man nicht unterstützen soll.

Man wurde der neue Kaiser in den Saal getragen. Er ist noch jung und eignet sich darum um so besser zum Spielball der Kaiserin-Wittwe. Er macht den Eindruck eines Anfängers, der noch die Anfangsgründe des Regierens lernen muß und kaum schon im Stande ist, gehörig zu geruhen. Er ließ sich trotzdem von seinem Vorfolger ziemlich gewandt huldigen und drehte ihm dann so den Rücken, daß es auch eine Nase sein konnte.

Damit hatte die in China übrigens nicht sehr seltene feierliche Ceremonie ihr Ende erreicht, worauf die Kaiserin-Mutter die neuen Anhänger des abgesetzten Kaisers um sich versammelte, jeden durch einige herablassende Worte auszeichnete und sie dann alle hinrichten ließ. Hixan schloß sich ein glänzender Hofball mit Thé dansant.

Der Thronwechsel bedeutet eine Verschärfung des freundenfeindlichen Zuges der chinesischen Regierung. Das ist das Bedenkliche. Der Vater des frischen Kaisers soll auf dem Gebiet des Fremdenmordens Hervorragendes leisten, und für die europäischen Mächte wird dies ein Sporn zu doppelter Vorsicht sein. Die Hühnchen, welche sie mit China zu pflücken haben, können jeden Augenblick zu rothen Hähnen werden, die Europa dem eingemauerten Lande auf's Dach setzt!

kann nur nach Vorweisung der Quittung über den Erlag dieser Taxe promulgiert werden. — General Mann hat erklärt, daß er dieses Gesetzprojekt aufrecht erhalten werde.

Auszeichnungen. Der Staatsrath und Oberbeamte im russischen Kriegsministerium Condriavzeff ist mit dem Großkreuz des rumänischen Kronenordens decorirt worden. — Der Chef des öffentlichen Sicherheitsdienstes von Paris H. Cochefert hat von S. M. dem König das Kommandeurkreuz des rumänischen Kronenordens erhalten. — Der Ehrenpräsident der Handelskammer von Konstantinopel Ernest Girault ist mit dem Offizierskreuz des rumänischen Kronenordens decorirt worden, während der Pariser Pnblijist, Jaques Buloz das Ritterkreuz desselben Ordens erhalten hat. — Der Hauptmann Petre Danloff hat die Ermächtigung erhalten, den heiligen Alexander-Orden V. Klasse (Bulgarien) annehmen und tragen zu dürfen.

Auszeichnung des Herrn Ghica Brigadir. Man telegraphirt uns aus Konstantinopel vom 2. Februar. Der neue Gesandte Rumäniens, Ghica-Brigadir war gestern der Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit des Sultans, welcher ihn gelegentlich des Bairamfestes, dem der Gesandte als Zuschauer beimohnte, empfing und ihm sein besonderes Vergnügen über seine Bekanntschaft ausdrückte. Der Sultan setzte Herr Ghica bei dieser Gelegenheit in Kenntniß, daß er ihn nächsten Montag gelegentlich der Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz empfangen werde.

Diplomatisches. Der gewesene bevollmächtigte Gesandte Oesterreich-Ungarns am rumänischen Hofe Graf Welfersheim hat sich aus dem diplomatischen Korps Oesterreich-Ungarns in's Privatleben zurückgezogen.

Ein Besuch in den evangelischen Schulen. Am Freitag, den 21. Januar besuchte Seine Excellenz der deutsche Gesandte Herr von Kinderlen-Wächter in Begleitung des Herrn Consul Kiliani, unter Führung des Vorstandes, die Knaben- und Realschule, sowie das Knabenpensionat der evangelischen Gemeinde. Mit lebhaftem Interesse ließen sich die Herren die Schüler sämtlicher Klassenstufen vorführen. Später statteten sie auch den Mädchenschulen einen Besuch ab.

Evangelische Kirchengemeinde. Morgen Sonntag predigt Herr Pfr. Dr. Filtich. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfr. Heist, in der folgenden Woche Herr Pfr. Dr. Filtich.

Katholische Kirchengemeinde. Gottesdienstordnung in der Kathedrale St. Joseph. IV. Sonntag nach Erscheinung des Herrn: Um 7 und 8 Uhr stille Messen, Schulmesse, deutsche Katechese und Segen um 9 Uhr. Um 10¹/₂ Hochamt und Predigt in deutscher Sprache. Nachmittags um 3¹/₂ Vesper und sakramentales Segen.

Audienz. Der Generaldirektor des obersten Sanitätsrathes Dr. Dreja ist gestern 2 Uhr Nachm. von S. M. dem König in Audienz empfangen worden.

Die katholische Kirche und die Rumänen Ungarns. Die ungarischen Blätter von Budapest komentieren auf das lebhafteste den Umstand, daß die rumänischen Prälaten der griechisch-katholischen Religion sich von dem Kongreß für die Autonomie der gesammten katholischen Kirche Ungarns ostentativ ferne halten. Der Clerus der griechisch-unirten Kirche Siebenbürgens und Ungarns hält fest an die nationalen Autonomie der griechisch-katholischen Kirche.

Vom Tribunal. Man glaubt, daß der Generalsaatsanwalt vom Appellgerichtshofe in Galaz Raicoviceanu in gleicher Eigenschaft nach Bukarest versetzt werden wird.

Oesterreichisch-ungarische Landsmannschaft. Wir machen unsere Leser nochmals auf den heute im Saale der deutschen Liedertafel stattfindenden 2. Familienabend der österreichisch-ungarischen Landsmannschaft aufmerksam, der bei den Umstände, als das Programm mit besonderer Vorsicht zusammengestellt ist und das beste Wetter den Besuch erleichtert, gewiß sich des regsten Zuspruches erfreuen wird. Wer ein Freund echt deutscher, harmloser Gemüthlichkeit ist, wird es darum nicht veräumen sich heute Abend im Liedertafelsaale einzufinden.

Bukarester Turnverein. Morgen Sonntag findet im Turnerheim das Schluß-Tanzkränzchen dieses rührigen Vereines statt, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Es ist jedermann bekannt, wie man sich unter den Turnern gemüthlich und ungezwungen unterhält und wie dieselben wetteifern ja keine Mauerblümchen in ihrem Saale zu sehen, was besonders die Damenwelt so mächtig in das Turnerheim zieht. Und gar nun das Schlußkränzchen! Gewiß wird schon dieses Wort alle Freunde und Freundinnen des Turnvereines mächtig anlocken und auf diese Weise wird das Bemühen des rührigen Komitees, an dessen Spitze der unermüdlche Kümtele und Frl. Erb stehen, gewiß die glänzendste Anerkennung finden.

Die Liedertafel „Orphens“ in Galaz veranstaltet morgen am 4. Februar im großen Theater in der Strada Domneasca seinen ersten Gesellschaftsabend verbunden mit der zweiten Aufführung des kärntnerischen Liederspieles „Am Wörthersee“ von Thomas Koschat.

Schlamperei auf der Post. Seit einiger Zeit laufen wiederholte Reklamationen unserer Abonnenten bei uns ein, daß ihnen unser Blatt gar nicht oder sehr verspätet zugestellt wird. Nachdem wir auf die Expedition eine besondere Sorgfalt verwenden, so kann das Verschulden nur auf Seite der Post liegen. Es wäre höchste Zeit, wenn der Generaldirektor der Post, der es sonst verzeht schneidig vorzugehen, diesem unverantwortlichen Schlandrian endlich ein Ende machen würde.

Landwirthschaftlicher Verein. Das Comitee, welches während des im Sommer abgehaltenen landwirthschaftlichen Kongresses gehalten wurde hat gestern im Hotel Bristol eine Versammlung abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Dimitrie Apostolu. Man berieth über die Statuten eines Vereines jänmtlicher Landwirthe des Landes. Sonntag wird das Comitee in den Salons des Herrn

Dimitrie Apostoli neuerlich eine Sitzung abhalten um in der Berathung der Statuten fortzuführen. Neben der Gründung dieses Vereines sehen die Statuten auch die Errichtung einer agrikolen Genossenschafts-Bank sowie einer Versicherungsgesellschaft vor.

Volksbewegung in den rumänischen Städten. Das statistische Bureau des Domänen-Ministeriums veröffentlicht die Statistik der im Monat November 1899 in sämtlichen Städten des Landes Vermählten, Geborenen und Verstorbenen. Wir entnehmen dieser Statistik folgende Daten. In den 71 Städten des Landes fanden 724 Vermählungen statt und zwar entfielen auf die orthodoxe Religion 1155 Personen, auf die katholische und protestantische Religion 79, auf die mosaische Religion 188, auf andere Religionen 26 Personen. Nach der Staatsangehörigkeit zerfielen dieselben in 1165 Rumänen, 90 Fremde und 193 Personen, die keiner fremden Protektion unterstehen wurden 16 vorgenommen. Geburten sind 3089 zu verzeichnen u. zwar 1605 männl. u. 1484 weibl. unter diesen sind 2650 legitime und 439 illegitime Geburten. Nach Religionen zerfallen die Geburten in 2228 Orthodoxe, 155 Katholiken und Protestanten, 640 Israeliten und 66 Anhänger anderer Religionen. Nach der Staatsangehörigkeit zerfallen die Geburten in 2192 Rumänen, 277 Fremde und 620 Personen, die keiner fremden Protektion unterstehen. Todesfälle sind im Ganzen 2524 zu verzeichnen und zwar 1431 männlichen u. 1093 weiblichen Geschlechtes. Nach dem Alter geordnet entfallen: Auf das Alter bis zu 15 Jahren 1228; vom 15 bis 60 Jahren 841, über 60 Jahre 450 Todesfälle. Nach Religionen geordnet ergeben sich für die Orthodoxen 1965, für die Katholiken und Protestanten 150, für die Israeliten 333, für die Anhänger anderer Religionen 76 Todesfälle. Nach der Staatsangehörigkeit zerfallen die Todesfälle in 1972 Rumänen, 184 Fremde und in 368 Personen, die keiner Staatsprotektion unterstehen. Nach dem Wohnorte ergeben sich 2394 Todesfälle für Personen, die in den städtischen Gemeinden wohnen und 130 für Personen, die nicht in städtischen Gemeinden wohnen. Todt geboren sind 145 und zwar 111 legitime und 33 illegitime. Im Ganzen ist in sämtlichen Städten Rumäniens im Laufe des Monats November 1899 ein Ueberschuß von 565 Geburten zu verzeichnen und zwar 263 Orthodoxe, 5 Katholiken und Protestanten, 302 Israeliten während bei den Anhängern anderer Religionen ein Plus von 10 Todesfällen notiert werden muß.

Aus dem Distrikte Covurlui. Unser Galazer Korrespondent theilt uns mit, das im Laufe der nächsten Woche die Vertheilung von Mais an die Bewohner des nördlichen Theiles von Covurlui beginnen wird. Die Saaten gewähren im ganzen Distrikte einen sehr befriedigenden Anblick. Nach dem letzten Regen haben sich die Saaten im ganzen Distrikte bedeutend erholt, so daß man in diesem Jahre eine vorzügliche Ernte erwartet.

Schulvorrichtungen in Galaz. Die Schutzwehr, welche in Galaz zwischen den Ufer Rascu und den Ufer des Bratesch-Sees erbaut wird, ist nahezu vollendet. Sämtliche Eingänge sind aus Mauer hergestellt, während die übrigen Theile aus Pfosten hergestellt sind, die mit Erde ausgefüllt werden. Diese zur rechten Zeit getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben in den lokalen Handelskreisen eine große Befriedigung hervorgerufen, da dieselben in den am Hafen befindlichen Magazinen große Quantitäten Waaren vorrätig haben.

Uebersführung der Gefangenen. Der Generaldirektor des Gefängnißwesens Herr Michu Rahtivan reist heute nach Ostana ab, um der Transferirung der Arrestanten aus der Strafanstalt Telega in das neue Strafhaus von Ostana beizuwohnen.

Die Ueberschwemmungen. Die Galazer Behörden haben alle Maßregeln getroffen, daß die Brücken auf der Linie Galaz—Barlad und Galaz—Tecuciu geschützt werden. Diese Maßregeln sind getroffen worden, um die Zerstörung der Brücken bei einer vorausichtlichen Ueberschwemmung des Pruth und Sereth zu verhindern. — Gestern früh sind von Galaz mehrere Marine-Soldaten der Kriegsflotte in Paris eingetroffen, und haben mehrere Barken mit sich gebracht, um den Bewohnern auf beiden Seiten der Dimboviza Hilfe zu leisten, da der Fluß bereits aus seinen Ufern getreten ist. — Die Gemeinden Dinecu, Flamanda, Cortinu und Branistea in der Umgegend von Giurgiu sind vollständig überschwemmt. Die Direktion der Regie hat energische Maßregeln getroffen um die bedrängten Dorfbenohner zu retten und hat zu diesem Zwecke den Hauptmann Pacoianu mit einer Abtheilung Marine-Soldaten und 10 Barken den Ueberschwemmten zur Hilfeleistung beordert, der auch gestern daselbst angekommen ist.

Schulmaßregeln in Bukarest. Am jedem Unglücksfalle vorzubeugen, falls die Dimboviza bei Grozavesti aus den Ufern treten sollte, hat die hauptstädtische Primarie zwei große Barken bauen lassen, während das Kriegsmi-nisterium 8 andere Barken und Marine-Soldaten zu ihrer Bedienung zur Verfügung gestellt hat. Jede Barke faßt 8 bis 10 Personen.

Baia Centrală. Diese auf Aktien errichtete Badeanstalt ist, wie Eingeweihte längst vorausgesehen haben geschlossen worden. „Begeu Kohlenmangel“ lautet der offizielle Grund; richtig soll es dagegen heißen: wegen Geldmangel. Es ist lebhaft zu bedauern, daß ein Etablissement, dessen Einrichtung den modernen Anforderungen vollständig entsprach, so geringen Zuspruch hatte, und namentlich da Bukarest durchaus keinen Ueberschuß an guten Badeanstalten aufweist. Fast möchte man glauben, daß für einen Theil der Bevölkerung das Baden überhaupt keine Nothwendigkeit sei. — Den Aktionären unser Beleid!

Für die Ueberschwemmten. Auf Veranlassung des Distriktspräsidenten von Ilfov Alex. Fon Ghifa wird Donnerstag abend den 22. Februar im Saale der deutschen Liedertafel eine große musikalische Soiree stattfinden, deren

Reinertragniß den Ueberschwemmten des Distriktes Ilfov zu Gute kommen soll. Die Mitwirkung des Tenors G. Vasilii, des Bariton P. Deleanu, des Pianisten Ferdinand Domeier, und der Gährigen Julieta sichern dem Unternehmen einen schönen Erfolg.

Selbstmord. Gestern 7 Uhr fand man den jungen Virgiliu Popea in seiner Wohnung in der Strada Sf. Konstantin 17 todt auf. Unter seinen Kopfe lag ein Schreiben, in welchem er erklärte, daß er sich wegen einer unheilbaren Krankheit das Leben nehme. Popea war Absolvent der medizinischen Fakultät. — Der Hausbesitzer Stan Cotin aus Fokschan hat sich wegen verwickelter Vermögensverhältnisse erhängt.

Eine schauerliche Episode aus der Schlacht beim Spionskop erzählt „Daily Chronicle“: Einem Infanteristen, welcher beim Schießen hinter Erdhügeln kniete wurde durch ein Schrapnellstück der Kopf beinahe ganz weggerissen. Zum Entsetzen der ringsum kämpfenden Kameraden erhob sich der kopflose Leib aus der knieenden Position, wahrscheinlich in Folge einer Reflexbewegung der Beinausklern für einige Sekunden und fiel erst dann zu Boden.

Ein gräßliches Verbrechen in Ploiesti. Donnerstag abend gegen 8 Uhr betraten 3 Personen das Wirthshaus des Nae Gheorghiu in Ploiesti und verlangten Essen und Trinken. Alle 3 hatten ein unschuldiges Aeußern, so daß Niemand etwas Schlechtes von ihnen denken konnte. In den Geschäfte war Nae Gheorghiu, sein Schwiegersohn Moise Radu und ein Ladenbursche anwesend. Der Wirth wechselte von Zeit zu Zeit einige Worte mit den drei Gästen, die allmählich heiterer und gesprächiger wurden, ohne jedoch Standal zu machen. Sie gaben an, von weit her gekommen zu sein, ohne jedoch den Ort und ihr hiesiges Vorhaben zu nennen. Sie hatten 5 Liter Wein getrunken.

— Gegen 10 Uhr entfernte sich Moise Radu, der für gewöhnlich dort schlief, nachdem er seinen Schwiegervater um Erlaubniß gebeten hatte, zu seiner Frau gehen zu dürfen, weil eines seiner Kinder krank war. Eine halbe Stunde später ließ der Wirth die Kolläden nieder um das Wirthshaus zu schließen. Da stand einer der 3 Gäste auf und bat in freundlichem Tone, sie bis morgen da schlafen zu lassen, da sie nicht wüßten, wohin sie sich wenden sollten. Der Wirth willfahrte ihrer Bitte und gab seinem Burschen den Auftrag, ihnen das Holzbett herzurichten. Gheorghiu schloß hierauf das Wirthshaus, löschte die Lampe aus und zog sich mit dem Burschen in sein Zimmer zurück. Es verging keine Viertelstunde, Gheorghiu hatte sich kaum niedergelegt, als einer der Gäste an die Thüre klopfte und bat, ihnen noch etwas zu trinken zu geben, damit ihnen bis zum Einschlafen die Zeit vergehe. Nichts ahnend gab Gheorghiu dem Burschen den Auftrag, dieser Bitte zu willfahren und öffnete die Thüre. In dem Momente stürzten die drei Gäste in das Zimmer; zwei packten den Wirth am Halse und würgten ihn, während sich der dritte auf den Burschen stürzte, der fliehen wollte und laut um Hilfe schrie. In wenigen Minuten war Nae Gheorghiu eine Leiche, die elenden Strolche hatten ihn ermürgt. Mit dem Burschen hatten sie einen schweren Stand, da sich derselbe verzweifelt seines Lebens wehrte und erst nach einer Viertelstunde seinen Angreifern erlag. Wann und wie die Strolche aus dem Hause entflohen sind, ist ein Räthsel. Gestern früh um 8 Uhr kam Moise Radu, der Schwiegersohn des Ermordeten in das Geschäft, aber wie erstaunte er, als er daselbst noch geschloffen fand. Er schlug wiederholt in die Thüre, da er aber keine Antwort erhielt muthmaßte er irgend einen Unglücksfall, erbrach die Thüre und trat ein. Wie versteinert blieb er stehen, als er auf den Fußboden die 2 Leichen sah. Auf den Alarm, den er gab, eilte sofort der Polizeichef, der Untersuchungsrichter Drascu und der Staatsanwalt Davidescu herbei, der sofort eine Untersuchung anfang. In der vorigen Nacht hatte der Straßen-Sergent einen Bulgaren arretiert, den er vor dem Wirthshaus stehen fand. Man glaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger der 3 Mörder sei. Er spricht sehr gut rumänisch. Bis gestern Mittag hatte er noch kein Geständnis gemacht, scheint sich aber immer mehr zu verwickeln. Die Polizei entfaltet die regste Thätigkeit um diese graufigen Mörder dingfest zu machen.

Musikalischer Vortragsabend. Die Liedertäfler sind wirklich außerordentlich rührig. Kaum haben wir uns an dem humoristischen literarischen Abend schier krank gelacht, so steht schon wieder ein neuer Genuß bevor, diesmal ein hochgestimmter ernster Genuß und ein sel-tener. Die Liedertäfler bringen uns die Entwicklung der Musik vom Ausgang der Antike bis zu den großen Kirchenmusikern der Reformation. Es ist das ein Unternehmen, das nicht genug gelobt werden kann. Wer die Sänger und ihren rührigen Chormeister in den letzten Proben beobachten dürfte, mußte sich herzlich freuen über diesen kleinen großen Idealisten, der es so trefflich versteht, seine Gewissenhaftigkeit und seine Begeisterung auf Andere zu übertragen. Es ist eine treffliche Wechselwirkung, die da angebahnt wurde. Sie wird für die Liedertafel goldene Früchte tragen. Nicht nur rücken sich die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines durch die häufigere Berührung näher und näher — es ist ja das ein alter heißer Wunsch der Liedertäfler — auch der Verein, als ganzes genommen, steigt mit seinen höhern Zielen. Noblesse oblige! So lassen wir es uns gerne gefallen, wenn die Vornehmheit durch ernste Vornehmheit ehrlich erkränzt wird. Nicht vornehm sein wollen, sondern wahrhaft vornehm sein, das ist die Hauptsache. Nicht schöne Reden, sondern schöne Thaten!

An uns liegt es nun, an dem Publikum, die Mühen und Anstrengungen der Liedertäfler zu lohnen und Donnerstag in hellen Haufen zu dem Vortragsabend zu pilgern. Den allergrößten Nutzen und Gefallen werden wir uns dadurch nur selber erweisen. C. T.

Der Krieg in Südafrika.

Englisches Parlament.

London, 2. Februarie. Unterhaus. Die Debatte über die Antwortadresse auf die Thronrede dauert fort. Der oppositionelle Brica hält die Erklärungen der Regierung weder für ausreichend noch für zufriedenstellend. Der Krieg sei schlecht vorbereitet gewesen. Parlamentssekretär Brodrick erklärt, er wisse nicht, ob zwischen den Niederlanden und einer andern Macht Verhandlungen bezüglich der Feindlichkeiten in Südafrika gepflogen werden und welches die Beziehungen der europäischen Mächte in dieser Angelegenheit seien. In Beantwortung einer Anfrage erklärt Balfour, der Vorschlag, betreffend ein permanentes Schiedsgericht, der im Haag gemacht wurde, sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Krieg in Südafrika nicht anwendbar.

Der totesagte Joubert.

London, 2. Februar. Bis jetzt hat die Nachricht von der Tötung des Generals Joubert durch eine Bombe bei Ladysmith noch keine Bestätigung erfahren.

200,000 Mann 500 Kanonen.

London, 2. Februar. Die hiesigen Blätter fordern die Regierung auf, in Angelegenheit des südafrikanischen Krieges die schnelligsten und energigsten Maßregeln zu treffen, die Regierung verspricht, daß in sechs Wochen 200,000 Mann und 500 Kanonen bereit sein werden. Die radikale Presse greift den Kolonienminister Chamberlain an, welcher zugegeben hat, daß die in der „Independance Belge“ veröffentlichten Briefe authentisch sind. In jenen Briefen wurde bekanntlich Chamberlain als Komplize des Cecil Rhodes und des Dr. Jameson angeklagt.

Unruhen in Egypten.

Kairo, 2. Februar. Die öffentliche Meinung befaßt sich mit der wachsenden Unzufriedenheit in der ägyptischen Armee, welche sich über schlechte Behandlung und darüber beklagt, daß heimlicher Weise ägyptische Truppen und Kriegsmaterial nach Südafrika entsendet worden seien, was wieder die Neutralität Egyptens verstößt. Die Regierung, welche über die Haltung der schwarzen Truppen verstößt hat die Intervention des Khedive verlangt. Der letztere hat einen Brief abgelesen, in welchem er zum Gehorsam ermahnt. Nichtsdestoweniger dauert die Unruhe fort, da Egypten von europäischen Truppen beinahe ganz entblößt ist.

Ein Meeting für die Buren.

Wien, 2. Februar. In dem Meeting, welches heute von den Deutschnationalen im großen Musikvereinsaal für die Buren abgehalten worden ist, wurde die Absendung eines Sympatielegrammes an Dr. Leyds, den Vertreter Transvaals in Europa beschlossen. Das Telegramm ist auch bereits abgeschickt worden.

Der Liebe Müß' umsonst.

London, 2. Februar. Aus Spearman'scamp meldet man unterm 30. Januar, daß die Kavallerie des Generals Dundonald einen Refognoszirungsmarsch unternommen habe, ohne auf die Buren zu stoßen.

Die englische Refereeflotte.

Paris, 2. Februar. Die Nachricht von einer Concentrirung der englischen Refereeflotte in Gibraltar hat hier gewaltiges Aufsehen hervorgerufen.

St. Petersburg, 2. Februar. Der russische Bizekonsul in Prätoria telegrafirt, daß die russische Sanitätskolonne des Rothten Kreuzes in Prätoria angekommen und von Krüger empfangen worden sei.

Telegramme.

(Dienst der «Agence Roumaine».)

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser hat an dem Fürsten Hohenlohe ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage dankt, die ihm selbst aus den entferntesten Theilen des Erdkreises zugekommen sind, und drückt gleichzeitig seine besondere Genugthuung aus über die Manifestationen anlässlich der Nothwendigkeit der Vermehrung der deutschen Flotte, welche der politischen Lage und den Handelsinteressen Deutschlands entspricht.

Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie.

Wien, 2. Februar. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß die Vermählung der Erzherzogin Stefanie am 3. März in Miramare stattfinden werde.

Italienisches Parlament.

Rom, 2. Februar. Deputirtenkammer. Der Radikale Soggi verlangt Aufklärungen darüber, daß die Regierung die Veröffentlichung des Studentenmanifestes verhindert hat, durch welches ein internationaler und antilexikaler Universtitätskongreß nach Rom hätte einberufen werden sollen. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern erklärt, die Regierung habe dies Manifest und dem Kongreß unterzagt, nicht nur mit Rücksicht auf das heilige Jahr, sondern weil auch anarchistische Vereine daran hätten teilnehmen sollen. (Zustimmung.)

Postdiebstahl.

Konstantinopel, 2. Februar. Unbekannte Diebe haben von der französischen Postagentur eine große Anzahl von Werthpapieren und recommandirten Briefen entwendet.

St. Petersburg, 2. Februar. Der Generalgouverneur von Turkestan ist hier eingetroffen um wichtige und dringende Angelegenheiten zu erledigen. Nach Beendigung derselben kehrt er unverzüglich auf seinen Posten zurück.

Wiedergefunden.

Skizze von Thula.

Rudolph Harding tritt aus dem eleganten Clublokal ins Freie. Es ist ihm eigentlich noch zu früh, und er hat auch keine Lust, nun schon heimwärts zu gehen, obgleich das Junggesellenquartier, das er wieder bewohnt, seitdem er von seiner Frau getrennt lebt, so behaglich wie nur denkbar ausgestattet ist. So schlägt er denn den Rocktragen hoch und schlendert plan- und ziellos durch die Straßen.

Er drückt sich den weichen Hut tiefer in die Stirn, denn der Abend ist kalt; über ihm reden die Bäume ihre kahlen Äste gespenstig empor, die Luft ist dick und windstill und schneeschwer und scheint herabzufinken, immer tiefer als wolle sie die Erde erdrücken.

Warum irrt er denn heute Nacht so zwecklos umher? Er hat doch ein Heim, ja, ein Heim, das ihm aber keine Heimat ist. Er bleibt stehen und starrt mit zusammengepressten Lippen in die trübe, sternlose Nacht, ihn fröstelt — da klingen eilige Schritte und Stimmen an sein Ohr.

Aus einer Querstraße biegt eine Dame, von einem Herrn gefolgt, der sie augenscheinlich belästigt.

Der einsame Trummer hat im Nu seine pessimistischen Gedanken abgeschüttelt und ist ganz Kavaliere; er verschleudert den Störenfried, und mit einem formellen „Gnädigste gestatten“ tritt er an ihre Seite, indem er einen forschenden Blick auf ihre Gestalt wirft. Sie ist ganz in einen langen Mantel gehüllt, und Haar und Antlitz sind von einem dichten Spitzentuch fast verumhüllt.

Ein paar Schritte sind sie so nebeneinander gegangen, da, vor der nächsten Straßenlampe, bleibt sie plötzlich stehen, schlägt das Tuch zurück und sieht ihn an; unsicher gleiten die gelben Lichtreflexe über ein blaßes Gesicht.

„Susi!“ ruft er betroffen, als er die Züge seiner Frau erblickt.

„Ja, ich bin es,“ sagt sie leise, und fügt erklärend hinzu: „Der Wagen ließ mich in Stich, so gedachte ich die kurze Strecke zu Fuß zu gehen, ich danke Dir für Deine Hilfe.“

„Nun der Zufall uns so sonderbar zusammengeführt hat, erlaubst Du doch, daß ich Dich begleite?“ fragt er höflich; „wo wohnst Du denn jetzt?“

„In der L... straße.“

Stumm schreiten sie, Seite an Seite durch die stillen Straßen, bis die junge Frau vor einem Stagenhaus Halt macht.

Nun blicken sie einander ungeschlüssig an. „Leb' wohl, Susi,“ beginnt er zögernd und hält ihr seine Hand hin.

Noch wenige Sekunden, und die schwere Thür wird hinter ihr ins Schloß fallen, seine Schritte werden in der Nacht verhallen, eine Welt liegt wieder zwischen ihnen, vielleicht auf immer. — Denken beide denselben Gedanken?

Er hat den Hut abgenommen und sucht in ihren Augen zu lesen.

„Es ist so kalt und fröstig, sagte sie da plötzlich mit ein wenig unsicherer Stimme, „willst Du denn noch eine Tasse Thee bei mir trinken?“

„Ist das Dein Ernst?“ meinte er.

Sie nickt nur und geht ihm voran, die Treppe hinauf.

Oben nimmt er ihr den feuchten Mantel von den Schultern und legt dann seinen Hut und Ueberzieher ab.

„Das Mädchen wird schon zu Bette sein,“ äußert sie, indem sie die Thür zum Wohnzimmer öffnet; „tritt ein und erwärme Dich, ich folge Dir gleich,“ und er befindet sich allein in dem wohligen Gemach.

Wie sonderbar ihm zu Sinn ist, wie in einem Traum.

Das Zimmer ist warm, und ein Duft von Weilchen

liegt in der Luft, eine Stehlampe verbreitet gedämpftes Licht, dazu noch der feurige Schimmer der Kohlenglut im Ofen.

Er rückt sich den Schaukelstuhl bequem und giebt sich ganz der traumhaften Stimmung des Augenblicks hin.

Unterdess tritt Susi wieder ein. Sie hat die Gesellschaftstoilette mit einem Hauskleid vertauscht, das in weichen, schmiegsamen Falten ihre schlanke Gestalt umfließt. Mit anmuthiger Geschäftigkeit richtet sie den Zimbiß her, entzündet die Spirituskammer unter dem kleinen Kessel, holt aus einem Schränkchen Teller und Tasse für den Gast und streicht ein paar zierliche Brötchen.

„Wie gemütlich Du wohnst, Susi,“ bricht er endlich mit einem Seufzer das Schweigen: „aber komm, laß Dich einmal anschauen; ich glaube, Du siehst noch ganz unverändert aus —“ und sein Blick ruht prüfend auf dem hübschen, blaffen Gesicht mit den grauen Augen, Augen, die oft so kühl und spöttisch blicken konnten, die jetzt aber so weich und sinnend sein Anschauen erwidern.

„Du bist eher noch hübscher geworden,“ meinte er. „und ich? bin ich verändert?“

„Ein wenig, Rudi,“ antwortete sie nach einer Weile, und ihr Auge streift wieder sein braunes Haar, in dem an den Schläfen ein paar vorzeitige Silberfäden glänzen.

„Das Leben verändert uns ja alle,“ fügt sie hinzu, indem sie an den Tisch tritt, um den Thee zu bereiten.

Er stützt den Kopf in die Hand und starrt ins Feuer.

Susi rückt ein Tischchen an seine Seite und reicht ihm die dampfende Tasse.

„An solch kalten Abenden pflegtest Du ein wenig Arrac zum Thee zu nehmen,“ redet sie mit ihrer weichen Stimme zu, und er läßt sie schweigend gewähren. Nun sitzt sie in einem niedrigen Lehnstuhl und blickt sinnend zu ihm hinüber.

„Sag' mir, wie lebst Du, seitdem Du wieder allein bist,“ fragt sie plötzlich.

„Mein Leben ist leicht zu beschreiben,“ entgegnete er ausweichend, „Arbeit, Club, Restaurants, ich bin immer beschäftigt. Aber wir wollen nicht von mir sprechen, Du selbst, Susi, wie steht es mit Dir?“

„Du kennst mich ja; ich gehöre zu denen, die etwas schaffen müssen, um sich von den Lebenseindrücken, die auf sie einstürmen, zu befreien, ich habe wieder zur Malerei gegriffen.“

„Ich weiß es; ich sah Dein Bildchen in der letzten Frühjahrsausstellung, „Ein Nebelabend“, gut gemalt, aber traurig, Susi. Ich erinnere mich noch genau an das Bildchen, der Fluß und die stille Wiese, und die Weiden am Ufer, die Abenddämmerung ist herabgesunken und mit ihr ein weißgrauer Nebel. Aus den grauen Schatten kommt ein Dampfer und fährt flüßabwärts, wohl dem Weltmeere zu, und seine Lichter werfen irre Reflexe in das graue Einerlei. Weißt Du, wie das Schiff mir vorkam? Wie ein Schrei der Sehnsucht.“

„Du hast recht, Rudi, das war es auch; ich wollte das ganze Bild erst „Sehnsucht“ nennen, aber man hätte darüber gelacht und es doch nicht verstanden; ich habe mir auch so eine Last vom Herzen gemalt. Wie genau Du mich doch kennst!“

„So bist auch Du nicht glücklich, Kind? Sei ehrlich.“

„Glück ist ein so weiter Begriff“, meint sie unsicher, „es gehört so unendlich viel dazu, um glücklich zu sein, wer könnte das wohl von sich sagen!“

Sie ist aufgestanden, ihre Gestalt scheint zu wachsen. Mit leuchtenden Augen sieht sie ihn dann an.

„Du weißt wohl gar nicht, wie grausam Du bist,“ spricht er langsam und kann doch den Blick nicht abwenden.

Er ist ein wenig befangen dem Deutsch-Amerikaner gegenüber, er weiß noch nicht recht, was er aus ihm zu machen hat.

„Ich bin mal so — ich bin ein Menschenkenner,“ fährt Bartolmay fort. „Das lerne man da drüben, Herr Major! Dazu braucht man nicht studirt zu sein. Ich habe es bald los gehabt, ob ich 'nem ehrlichen Kerl oder so'n Humbugmacher gegenüber stand. Lange bin ich nicht als „green“ von Europa her betrachtet, kann ich Ihnen sagen!“

„Ich glaube —“

„Sehen Sie, daß ich von der Piele auf gedient habe, darum brauche ich mich doch nicht zu schämen — ich seh' schon, Sie geben mir das zu. Was meine Alte — Mrs. Bettchen betrifft, die thut ja nun ein wenig zimperlich. Na, im Hermelin werden ja wohl die Fürstentöchter geboren, das sind unsere nu nich — als Toby auf die Welt kam, da waren Windeln so theuer für uns wie guter Rath. Aber jetzt kann er sich auf'n Geldsack setzen und noch zwei als Stützen für die Arme nehmen. Sein Alter kann's. Der hat's gesettelt, wie wir drüben sagen! Seh'n Sie.“

„Recht erfreulich!“

„Hm! Ja. Kennen Sie den Herrn von Nordwig? Den richtigen Baron meine ich,“ fragt dann der Amerikaner. Kühle will sich eben erheben, nun sagt er, seine Miene dabei ganz unbeweglich haltend:

„Ja, Herr Bartolmay!“

„Gut?“ forschte sein Gegenüber weiter.

„Auch — das kann ich sagen!“

„Ein sharp man! Viel Sport! Ein Bischen lustig! Toby sagt, er macht die schärfsten Rennen mit Geld weniger im Ueberfluß! Hahaha! Na, da muß eben ein Schwiegervater ran, der's hat.“

Der Major macht ein sehr ernstes Gesicht und steht auf

Aber sie scheint ihn nicht zu hören, sie tritt ganz nahe vor ihn hin: „Dein Wunsch war es, daß wir uns trennten,“ sagt sie, „warum wünschtest Du es eigentlich?“

„Du weißt ja, wie es kam, Du warst nicht glücklich, Du warst ruhelos und unthätig, und die Freiheit dünkte Dich schöner denn alles. Ich that es zu Deinem Besten; warum den alten Schmerz erneuern? Willst Du jetzt ganz frei sein?“

Weshalb sieht sie ihn immer noch schweigend an, mit jenen leuchtenden Augen?

„Jetzt male ich keinen Nebelabend mehr, Rudi,“ fällt es endlich langsam von ihren Lippen, „ich will nur noch Sonnenbilder malen, oder vielleicht einen Sturm, so einen tollen, jauchzenden Sturm, wie er nach erdrückenden Windstille das Land durchbraust. Sturm und Sonne.“

Sie seufzte tief auf. „So, siehst Du, ist mir die Liebe gekommen, so groß und übermächtig. Eine Elementargewalt, die alles Gewesene in nichts zertrümmert und jedes Atom meines Seins nun durchdrungen hat, nun weiß ich, was Liebe bedeutet.“

Da sinkt sie an seiner Seite nieder und schlingt die Arme um seinen Hals.

„Du bist es ja, den ich so liebe, willst Du es denn nicht glauben? Wie habe ich mich nach dem Augenblick gesehnt, es Dir zu sagen und das Glück in Deinen Augen aufleuchten zu sehen, diese eine Minute wiegt mir ja ein ganzes Leben auf. Und nun hat der Zufall Dich zu mir geführt, noch ehe ich habe zu Dir kommen können, und Du? Sprich — — —“

Aber sie liegt schon lange an seinem Herzen und findet die wortlose Antwort auf seinen Lippen.

Bunte Chronik.

Abgeordnetenbiäten. In Frankreich beziehen die Deputirten der Nationalversammlung 25 Frs. täglich. In England bezieht nur der Präsident des Hauses der Gemeinen 150,000 Francs. In Italien, Spanien erhalten die Abgeordneten und in Deutschland die Reichstagsabgeordneten lediglich freie Fahrt auf den Eisenbahnen. In Oesterreich beziehen die Mitglieder der Kammer ungefähr das Gleiche wie in Frankreich, außerdem werden ihnen die Reisekosten ersetzt, 2 1/2 Fr. für die Meile. In Belgien erhalten die Deputirten, mit Ausnahme derer von Brüssel, 423 Fr. monatlich, in Holland 4233 Fr. jährlich. In Schweden beträgt die Entschädigung 1650 Fr. für die Session, die gewöhnlich vier Monate dauert; bei außerordentlichen Sessionen 13 Fr. 80 Cts. täglich, dazu noch die Reisekosten. In Norwegen berechnet sich die Entschädigung auf 17 Fr. täglich, in Dänemark auf 8 Fr. 40 Cts. In Griechenland erhalten die Deputirten für eine gewöhnliche Session 2000 Fr., in Portugal 555 Fr. monatlich. Am besten bezahlt sind endlich die Kongressmitglieder der Vereinigten Staaten: sie beziehen 25,000 Fr. jährlich.

Bei den Verwundeten von Colenso. Eine britische medizinische Zeitschrift veröffentlicht einen interessanten Brief des Londoner Chirurgen Frederic Treves, der in seiner Eigenschaft als Stabs - Wundarzt bei der Schlacht von Colenso am Tugela zugegen war. Er schreibt aus Frere: „Am Morgen der Schlacht (15. Dezember) brachen wir mit dem Feldhospital in aller Eile nach Chieveley auf. Der Kampf war schon in vollem Gange, das Doktern und Knattern der Geschütze begleitete uns auf dem ganzen Wege. Kaum angelangt, wurde ich ersucht, mich sofort zum Schlachtfeld zu begeben. Unser Lazareth sollte etwa vier englische Meilen entfernt von dem Naval Hill, auf dem die britischen Kanonen aufgestellt waren, aufgeschlagen werden. Dicht unter dem Hügel

„Herr Bartolmay —“
Der zieht ihn wieder, gutmüthig lachend, auf den Sitz nieder.

„Na, sagen Sie mal — Sie müssen wissen — lieber Major, würden Sie zu Beispiel diesem Nordwig Ihre Tochter geben?“

„Ich bin unverheirathet, Herr Bartolmay.“

Eine peinliche Rötze huscht über seine Züge. — Der Mann da ist harmlos, guthmüthig, er gefällt ihm mit seiner urdeutschen Ehrlichkeit, aber an Hans von Nordwig kann er nicht ohne Empfindung des Jornes denken. Nicht daß sein Verlöbniß mit Hilde ein Ende fand, — aber wie er sich hinterher benommen, was er von ihm gehört. Tolle Kneipgeschichten, Wetten, Spiel — das ist in seinen Augen nicht die rechte Art, wie man eine Trennung von dem besten und vornehmsten Mädchen überwindet.

„Ach, sein Sie doch mal gemütlich. Meine Willy, der Leutnant — ich würde nicht „Mein“ jagen. Ein nobler Mensch! Aber, daß man sich ein wenig erkundigt, wenn man sein Kind und sein Geld hergiebt, well?“ ruft der Hausherr.

Major Kühle richtet sich steif auf. „Herr Bartolmay das pflegt eigentlich an uns zu sein! bei uns im Officierscorps erkundigt man sich nach der Familie und dem Ursprung des Vermögens.“

Das ganze, breite Gesicht des Bierbrauers lacht. „Können Sie, mein Vetter, können Sie! Sehen Sie sich hier mal um, drei Schaukelstühle, was? Fällt Ihnen das nicht auf? American style! Meine Alte, die wollte es so. Sie wissen ja, die Weiber! Hier, meint sie, muß jeder denken, daß wir so von drüben her nicht anders gewöhnt wären als im Schaukelstuhl liegen. Wir habengaber tüchtig gearbeitet. Mein Bettchen und ich, unser Geld, viel Geld, Herr Major, ist redlich erworben. Erst'ne kleine Wirthschaft und dann 'ne kleine Brauerei und endlich ein

Arbeit.

Roman

von
G. Bely.

(16. Fortsetzung.)

Bartolmay läßt ihn nicht aussprechen. Papiere, Schriften und so was — na, ist mir eine Ehre. Ich bin ein schlichter Mann, Herr Major. Ein geborener Deutscher lange drüben gewesen. Cigarre gefällig?“

„Danke, nein!“

„Ach wegen der Gardinen? Daraus macht sich meine Frau nichts. Wenn Sie darum?“ — Er hält seine Tasche nochmals hin. „Und die Sorte, — na, kann geraucht werden!“

„Ich danke dennoch.“

„Dann sitzen Sie aber doch wenigstens!“

Der Major willfahrt ihm und beginnt wieder: Ihre Schenkung war, wie gesagt, sehr großzügig.“

Bitte! Na, freut mich! Indes! Young Mr. Bartolmay — Kennen ihn?“

„Habe das Vergnügen!“

„Ja, wer kennt den nicht!“ ruft der Amerikaner mit einem Anflug von väterlichem Stolz. Ganz Berlin und Umgegend. Hoppegarten und Carlsdorf! Nämlich mein Sohn meinte, es müsse mal was gezeigt werden. Und da hat er seinen Sportsgefährten Nordwig gefragt, und der rief ihn hierzu. Wird auch oben guten Eindruck machen. Well, war also 'n guter Rath. Hat mir die Bekanntschaft mit Ihnen — Sie gefallen mir, Herr Major Kühle!“

Der Major verheugt sich.

befanden sich bereits vier Hospitäler. Die Scenen, die sich hier abspielten, spotten jeder Beschreibung. Ambulanzen und Träger arbeiteten mit bewundernswerther Gewandtheit und Schnelligkeit. Die Verwundeten und Sterbenden hatten entschuldig unter der erbarmungslos herniederstehenden Sonne zu leiden. Wo man nur hinblickte, lagen die Aeren auf Tragbahnen — in und neben den Zelten, zwischen Gemehrpjramiden und Haufen von zerbrochenen Helmen und blutbefleckten Montirungsstücken. Es war ein Anblick, von dem man sich schaudernd hätte abwenden mögen. Mehr als 800 Verwundeten gingen durch die Hände der 16 anwesenden Chirurgen, die am Freitag und Sonnabend von früh bis spät und auch die Nacht hindurch ihrer angreifenden Thätigkeit oblagen, ohne sich die geringste Ruhe zu gönnen. Unser Lazareth in Chieveley war bald so überfüllt, daß viele der leichter Verwundeten im Freien liegen bleiben mußten. Zum Glück waren die Nächte sehr warm und schön. Der Vollmond überstrahlte die graufige Scenerie mit seinem milden Licht. Mit wahrer Aufopferung standen uns Aerzten die Schwestern zur Seite. Ich selbst hatte den ganzen Nachmittag auf dem Felde zu thun gehabt und langte erst gegen Abend im Chieveley-Hospital an, wo man mich schon mit Ungebuld erwartete. Eben wollte ich unter den während meiner Abwesenheit eingelieferten Verwundeten Umschau halten, als eine Ordonanz im Galopp dahergesprengt kam und mir die Mittheilung machte, daß man drüben jeben Leutnant Robert (Sohn des jetzigen Oberbefehlshaber) schwer verwundet aufgefunden habe. Mit einer completen Ausrüstung von Instrumenten kehrte ich augenblicklich zurück, doch erkannte ich zu meinem Bedauern auf den ersten Blick, daß es in der Nacht keines Arztes mehr stand; den tapfern, jungen Krieger den Krallen des Todes zu entreißen. Für die Selbstlosigkeit der verwundeten Soldaten, die ohne Klagen ihr trauriges Loos erdulden, könnten zahlreiche Beweise angeführt werden. Ein Krankenwärter wollte einem auf dem Boden liegenden jungen Menschen einen Trunk Wasser reichen. Der ärmste hatte mehrere Schüsse in den Unterleib erhalten und war dem Vereschmachten nahe. Trostdem brachte er mühsam hervor: „Geben Sie erst meinem Kameraden da, der ist schlimmer getroffen als ich.“ Der selbstlose Bursche war schon am andern Morgen eine Leiche, während sein Kamerad sich auf dem Wege der Besserung befindet.“

Ein Chloroform Attentat in großen Stil.
Die Polizeibehörde zu Philadelphia im Staate Pennsylvanien jagndet, mit aller Energie auf drei Individuen, die sich eines Mordversuches gegen sieben Personen im Hause des protestantischen Predigers zu Norberth, des Mr. Needlam, schuldig gemacht haben. Um ihr verbrecherisches Ziel, die Ausraubung der reichen Pfarrwohnung, um so sicherer zu erreichen, bohrten sie zur Nachtzeit deren Haushüren an und ließen durch die so geschaffenen Oeffnungen große Mengen von Chloroform in das Erdgeschoß hineinfließen. Dessen Beaufsichtigung lag seit einem vor geraumer Zeit versuchten nächtlichen Ueberfalle einem älteren Wächter ob, während in dem Obergeschoße noch ein zweiter Hüter installirt war. Das massenhaft eindringende, betäubende Fluidum äußerte seine Wirkung zuerst an einen Hund und eine Katze, die gewohnheitsmäßig dem Wächter Gesellschaft leisteten, dann aber auch auf diesen selbst, der in todtähnlicher Ohnmacht auf die Steinfliesen sank. Inzwischen waren die süßlich riechenden Gase dem zu seinen Häupten paronillirenden Genossen so empfindlich in die Nase gedrungen, daß er die Treppe hinabstürzte und zu seinem Schrecken den leblosen Kollegen, wie das Geräusch von Fußritten wahrnahm, die sich eilig von der Veranda entfernten. Sofort das Fenster aufreißend, gab er ein paar Revolvergeschüsse auf die davonhühenden Gestalten ab, ohne jedoch zu treffen. Dann alarmirte er die Hausinsassen, die, mehr oder weniger von den eingeathmeten Chloroform mitgenommen, sich taumelnd zusammenfanden, und brachte mit ihrer Hilfe den immer noch in der Narchose befind-

paar große. Das brachte Dollars, Herr Major. „Well,“ habe ich dann eines Tages gesagt, nu is es genug. Hier in old Amerika is aber der Dollar und zu Hause is er vier Mark. Darum haben wir uns hier gefügt. Und Berlin is hübsch, 'ne wirklich! Und es soll mir recht sein. Wenn der Nordwig — na, Sie wissen, man hat seine Kinder lieb! Ne, Sie wissen es ja nicht aus Erfahrung schade Sie wahren sicher ein guter Ehemann geworden, Sie haben so was — oh, das kann man merken! Unserm Toby, dem traue ich das weniger zu, der bindet sich so leicht keinen Stein ans Bein! Uebermüthiger Kerl! Klopft immer auf Vaters Tasche! Muß jetzt absolut wieder 'n Wollblut kaufen! Also, bei dem Nordwig rathen Sie mir nicht ab?“

„Herr von Nordwig ist ein schneidiger und guter Offizier und aus alter Familie!“

Nun zwinkert der Andere mit den kleinen, hellen Augen.

„Schulden, he?“

Major Kühle hustet und sagt dann in scharfem Tone; „Ich bin nicht eingeweiht in die Privatverhältnisse des Kameraden von Nordwig!“

Aber Bartolmay sieht nichts als Gemüthlichkeit in dem Wesen des Gastes. „Genügt mir! Genügt mir! Na, der Nordwig greift auch uich in Pechtopf. Meine Willy is 'ne Amerikan lady, wie sie forscher nicht auf der Fifth Avenue in New-York herumspaziert. Die hat was geleurt und 'nen Willen — oh, capital scharf, Herr Major. Und weil ich weiß, was der Dollar für 'ne Rolle spielt, da such ich sie den Mann aus — kann ja ganz nach ihrem Gesichtsmack handeln. Ein Gut haben wir auch in Thüringen, Knippstein; ich habe es noch nicht gesehen, will aber nächstens mal hin. Soll hübsch sein. Besitzer überschuldet, hab's für'n Butterbrod gekauft. Meine Alte wollte gern so'n Anhängsel an ihren Namen. Sehen Sie, mein Bartolomäus

lichen Wächter ins Leben zurück. Der für seine Rettung dankbare Mr. Needlam hat jeden der beiden Hüter durch ein Schmerzensgeld von 5000 Dollars für die ausgestandenen Gefahren entschädigt.

Origineller Prozeß. Kann eine Dampfschiffahrts-Gesellschaft für die Folgen der Seekrankheit haftbar gemacht werden? Die Amerikanerin Sarah Ungermann aus Missouri, ärgerlich darüber, daß sie während ihrer Ueberfahrt an den löstlichen vier Mahlzeiten, die die Dampfschiffahrts-Gesellschaft täglich den Passagieren verabreichen läßt, nicht theilnehmen konnte, hat nach einem Bericht der „Nautical Gazette“, bei der Direktion der Hamburg-New-Yorker Linie eine Entschädigungsklage in der Höhe von 5000 Doll. eingereicht. Die Gesellschaft soll zu einem Vergleich mit der Klägerin geneigt sein, um nicht, für den Fall, daß sie den Prozeß verlieren sollte, einen Präzedenzfall zu schaffen, der für sie verhängnißvoll werden könnte. (?)

Die geraubte Italienerin. Aus Rom wird gemeldet: Der Minister Biskonti-Venosta konferirte mit dem türkischen Botschafter über den durch die Entführung eines jungen italienischen Mädchens in einen Harem in Konstantinopel verursachten Konflikt. Man versichert, der Zwischenfall werde zur Befriedigung Italiens beigelegt werden. — Ein offizielles Telegramm aus Konstantinopel vom 31. Januar meldet: Die italienische Botschaft richtete gestern ein Ultimatum an die Pforte, in welchem erklärt wird, wenn Silvia Gemelli nicht bis heute, Mittwoch, in Freiheit gesetzt sein sollte, würde die Botschaft die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abbrechen. — Spät Nachts meldet die „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel: Silvia Gemelli wurde heute auf die italienische Botschaft gebracht und hierauf ihrem Vater übergeben.

Zwerg. Im Nouveau Cirque in Paris produziert sich gegenwärtig ein Zwerg birmanischer Herkunft der deutsch und französisch spricht, 5 kg. wiegt und etwa die Größe eines Reistiefels hat; denn er mißt nur 0.52 m. Der berühmteste Zwerg der neueren Zeit, Tom Bouce, der 1894 ziemlich betagt starb, maß 0.55 m. Nikolaus Ferry, der Zwerg des Königs Stanislaus Leszinski, wurde gar 90 Jahre alt. Jedoch der berühmteste aus dem Geschlecht der Zwerg war unbestritten Jefferey Hudson, den König Karl I. von England zum Hauptmann seiner Garde ernannte. Als der Edelman Crofts eines Tages diesem Zwerg-Hauptmann die schuldige Ehrenbezeugung nicht erwies, forderte ihn dieser zum Zweikampf heraus. Crofts so erzählt das „Journal des Debats“ nahm die Herausforderung an und ging mit einer Klysterspritze in der Hand auf seinen Gegner los, der aber auf einem ernsthaften Zweikampf bestand. So vereinbarte man ein Pistolenduell zu Pferd, und Hudson traf seinen Gegner mitten in die Brust. Während der Revolution blieb Hudson seinem Könige treu, wurde jedoch der Theilnahme an einer Verschwörung gegen Cromwell angeklagt und ins Gefängniß geworfen, wo er im Alter von 63 Jahren starb.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 3. Februar 1900.

Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 8. bis 14. Januar.

L. M. Rusanesi Lei 330, Dumitriu und Steinhart Fl. 166, Lei 302, J. D. Taubman Fl. 230, A. Basilescu Lei 414, J. Goldfeld 1692, J. Rosenbaum 2000, N. Zagler 626, B. Samuilovici 500, P. J. Christescu 441,453, N. Ivan 1887, C. J. Christescu 10000, P. P. Martino und Ciriclianu 12000, J. Medelsohn 308, S. Kremizer 3000, D. N. Diaconu 100, D. de Buton Söhne 3045, B. Cohen 601, L. M. Rusanesi 730, N. Stanculescu 292, N. P. Carcioba 213, S. Ariei und Söhne 957, J. Marcus 623, M. Levy u. Eskinasy 150, B. Elias 75, J. Zorilescu 164, J. Herovici 1000, D. de Buton Söhne 1000, P. J. Christescu 557, L. Blumenfeld Flo-

habe ich drüben schon amerikanisiert. Praktischer, und was praktisch is, das lernt man drüben. Da gehen einem die Augen auf, wenn man einen nicht gar zu dummen Kopf hat.“

„Om, ja! Das glaube ich wohl!“

„Für Uniform und Aeri sind wir nich — aber für's business Herr Major. Das ist der Anfang und das Ende! Und dann setzt man sich hin, wie ich, und sieht zu, wie die Andern nach dem Dollar jagen. Machen da zuweilen ganz tolle Sachen, wenn sie nicht wissen, was sie mit dem Gelde anfangen sollen. Da is ein Freund von mir, kam als Bäckergehilfe rüber. Machte eine Erfindung an Backöfen. Devil and hell! Mußte das nun überall ausführen und machte sich 'n kolossales Vermögen. Oh, dieser gute Kolle! reist erst nach Deutschland und sieht zu, ob seine Braut noch lebt die er damals hat sitzen lassen. Sie is noch ledig, will 'n aber nich — was thut er? Kommt nach Hause und läßt sich einen Obelisk — nu sehen Sie das Wort habe ich behalten — größer wie die Nadel der Kleopatra, machen und läßt sein und ihr Bild darin anbringen in Stein — Sy — Sy —“

„Spenit“, ergänzt der Major, ein wenig lächelnd.

„Sehen Sie wohl so war's. Dank for help Und das soll mal auf sein Grab. Verrückt, was? Hat ein Höllengeld gekostet. Ne, was mich betrifft, da will ich doch lieber meine Kinder glücklich machen — den Kerl den Toby und die Willy, das Prachtmädchen, und meinetwegen auch diesen Herrn Baron von Nordwig.“

Nun erhebt sich der Major. „Ich bitte, mich empfehlen zu dürfen!“

In demselben Augenblick öffnet sich aber die gegenüberliegende Thür, und Hans von Nordwig und der Sohn des Hauses treten ein.

„Herr Major!“ sagt der Leutnant, indem ein nervöses Zucken über sein Gesicht geht.

rian 400, 90) S. Ariei u. Söhne, 1000, J. Kraid 1316, L. Weinrauch 518, J. Rosenberg 79, Kunst u. Schendel Mt. 432, J. Rosenberg Lei 265, Rosenstein und Mendelovici Fl. 70, Eugenie Sobre Nachf. 60, V. A. Teodoru Lei 189, M. J. Lazar 600, J. Goliger 820, M. Meteo-reanu 1485, J. Goliger 1000, J. J. Cociu 2000, D. Genieteano 500, Gh. Marinescu 306, J. J. Cociu 744, L. Hoffman 100, J. Jonescu 885, J. J. Cociu 10400, N. Gheorghie 735, J. P. Dumitrescu 238, M. P. Weinberg 1092, Abr. J. Madgem Mt. 452, J. Urochemiz Lei 645, J. M. Cohen 175, G. Jonescu 1200, M. Kailer 580, Vic. Michail 400, B. Reiter 300, D. Grünberg 105, Fr. Davidovici 100, Eug. Cobilovici 2000, S. Marcuson 497, N. Zagler 507, J. Scherbaneescu Fl. 2040, S. G. Segala Lei 1850, J. Bernstein 352, C. J. Cristescu 3000, D. Finkelfein 454, J. Leibovici 338, B. und V. Darie 871, M. u. J. Eug. Farjon 1790, Jg. Klappery 194, 500, M. Weinberg 547, O. Abramovici 2000, M. Jonescu 1000, J. Zurescu 500, J. Rosenstein 500, G. Bercovici 299, St. Panaitescu 749, A. Burgeni Mt. 450, G. J. Feldman Fl. 318, Gh. D. Abramovici Lei 1695, B. Feldman 1000, L. T. Barbu 292, B. B. Gregoiu 65, Fr. Schwarz 223, A. Burgeri 4000, A. Müller 300, S. Abramovici 177, Fr. Basilescu 800, V. A. Teodoru 600, J. Deutsch 1000, J. S. Slobozeanu 1950, J. Goldfeld 2000, Gutman und Grünberg 198, S. Waishman 226, N. Caciulencu 341, A. und S. Grünberg 318, C. Mateescu 605, St. Marulescu 800, M. T. Dimitrescu 995, 798, 496, J. Slavilescu 800, 986, A. Beriezeanu 2600, 1000, J. J. Bellu 500, S. Samitca 2000, Gh. Marinescu 665, Dimitriu u. Teodoru 648, Dragulanescu Georgescu 572, J. Zinescu 339, D. Enescu 169, D. Jonescu 100, Leon Rosenman 900, N. J. Sologan 171, Brüder Trufescu Lei 504, A. B. Solomon Lei 1433, J. Dumitrescu 800, J. Klapper 740, S. Solomon 349, G. Riegler 151, L. Lazar 2000, 5000, M. Jonescu 511, Dumitru Jon 200, B. Herovici 1000, A. Ghica 200, D. C. Popescu 411, Zelescu und Niculescu und Comp. 800, S. Ariei und fii 947, 1413, J. Mutterin und J. Safinte 226, 144. S. Solomon 427, J. Sufrin 294, G. J. Edelman 590, J. Kapralik 600, S. Fenerjeni 191, N. Jarchy 550, J. Calmanovici 167, J. N. Wasserman 510, Reinharz und Bruder 1443, L. Herovici 1500, J. Kraid 2000, B. Herovici 1000, B. Bercoviz 300, Dumitriu und Steinhart 1000, G. J. Feldman 375, A. und A. Almosnino Mt. 250, Weißmann und Santo Lei 8000, Succ. J. Weißblut 520, M. Weinberg 100, S. Ariei und Söhne 512, B. Bercoviz 232, E. Sobre Succ. 400, J. Kraid Mt. 733, Jg. Goldner Lei 269, D. Paunescu und Comp. Mt. 509, Eug. Sobre Succ. Mt. 176, Dumitriu und Steinhart Mt. 306, M. Bromberg Mt. 111, G. Riegler Mt. 629, J. Zurescu Fl. 110, N. Salter Lei 105, P. Grumberg 250, Cohn und Kraid 5000, Eug. Sobre Succ. Mt. 258, W. Werfer L. st. 21, J. Klapper Mt. 570, Dumitriu und Steinhart Lei 660, N. Mazaktov 300, S. Weißmann 92, Dumitriu und Steinhart 700, D. B. Elias 51, Dumitriu und Steinhart 188, G. Riegler 307, D. Lazar 1833, Madenovici und Comp. 500.

(Schluß folgt.)

Exitationensauschreibungen. Arbeiten. Eforie der Zivilspitäler Bukarest 1. März: Bau der Wohnung und Kanzlei für den Förster in Sinaia. Devis 22,023-71 Lei.

Verpachtung. Domänen-Ministerium 13 Febr: Die Petroleumbrunnen auf dem Gute Barjolu-Campeni im Distrikte Bacau auf die Dauer von 30 Jahren. Provisorische Garantie 5000 Lei.

Lieferungen. Eisenbahndirektion, Dienst P. 27. Februar: 3000 C. M. gereuterter Teleajen-Schotter. — Otto. 1. März: 1570 C. M. gereuterter Schotter aus dem Rinnic-Flusse. — Otto. 1. März: 6000 C. M. gereuterter Schotter aus der Putna Sea.a. — Eforie der Zivilspitäler, 8. Februar: Mehlmwaren für das Zentral-

Herr von Nordwig!“ klingt es ihm kalt entgegen.

„Hatte lange nicht die Ehre, Herr Major!“

„Ja es ist eine ziemliche Zeit vergangen seit unserer letzten Begegnung!“ wird ihm äußerst kühl erwidert.

„Glauben Sie mir“ — es liegt etwas Unbehilfliches in Nordwig's Sprache, eine Verlegenheit über seinem ganzen Wesen — „es wurde mir schwer —“

Der Major sieht ihn fest an.

„Herr Kamerad, keine Explikationen! Ich hatte die Pflicht, ihnen damals zu rathen. Dem Rath haben Sie allerlei Trost hinzugefügt, — Spiel, Sport, ! Man hört so —“

Nun wird Nordwig noch verdutzter: „Herr Major!“

Toby und sein Vater haben während dieser halbblanten Unterredung mit einander geflüstert, jetzt fragt Kühle den jungen Bartolmay:

„Na, kommt denn der neue Sportclub zu Stande?“

„Sicher Herr Major! Schneidige Mitglieder!“

Kühle verabschiedet sich allseitig; während ihm Bartolmay die Hand schüttelt, meint er in seiner lebhaften, treuherzigen Art: „Darf ich also auf Wiedersehen jagen? Mal 'nen kleinen Skat? Nein, erlauben Sie, erlauben Sie, daß laß ich mir ja doch nicht nehmen, Sie zu begleiten!“

„Steif, der Onkel!“ sagt Toby, mit einer Schulterbewegung nach der Thür.

„Ja, ein Griesgram!“ giebt Nordwig zurück.

Dann lacht Toby. „Hat mir Spaß gemacht!“ Ist dem Alten gerade recht gekommen. Hat sich nach Ihnen erkundigt.“

„Ah“ — das kommt sehr gedehnt heraus.

„Natürlich gut abgelauten — beste Referenz, selbstverständlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Depot. Provisorische Kaution 200 Lei. — Regie der Staatsmonopole. 1 März; Holzfohlen 8000 Klgr. Bukarest, 5000 Klgr. Jassy, 15.000 Klgr. Slanic, 500 Klgr. Dofstana. 6 00 Klgr. L. Dena, 12.000 Klgr. Denele Marii, 28000 Klgr. Schiffswerfte Severin; 4100 Klgr. lange Holzfohle mit Rinde für Bukarest; Buchenholz 300.000 Klgr. Bukarest; Eichenholz 260.000 Klgr. Jassy; Buchen- und Weißbuchenholz 100.000 Klgr. Jassy; Steineiche 10000 Klgr. Zündhölzchenfabrik; Brennholz, 1.500.000 Klgr. Pulverfabrik Laculez; Brennholz 400 C. M. Slanic. 80 C. M. Dofstana; 1600 C. M. L. Dena, 1536 C. M. Denele Marii; Erlenholz 150.000 Klgr. Pulverfabrik Laculez; Coaks 100000 Klgr. Zündhölzchenfabrik, 12500 Klgr. Ig. Dena, 50000 Klgr. Schiffswerfte Severin. — 4. Armeekorps, 13. Februar: Brennholzlieferung. Kommando der 7. Division Roman 2,517,455 Klgr. für die Mannschaft, 800,000 Klgr. für die Offiziere. — Garnison Verlad für 10 Grenzposten 60.030 Klgr., für die Garnison Verlad 1,482,865 Klgr.; für die Offiziere 500,000 Klgr.

Ungarisch-rumänische Handelsbeziehungen.

Eine kürzlich in der Kammer stattgehabte Interpellations-Beantwortung über den Schweinemarkt in Turnu Severin sowie über den Viehexport nach Oesterreich-Ungarn war nicht nur deshalb von besonderem Interesse, weil der Handelsminister Gelegenheit nahm, die Verhältnisse dieses Marktes näher zu beleuchten, sondern weil sich auch der Minister des Aeußern über die seitens unseres westlichen Nachbarstaates verfügte Grenzsperr für rumänisches Vieh äußern konnte.

Ueber den genannten Markt erfuhren wir aus dem Munde des Handelsministers Herrn Fleva, daß dessen Errichtung eine Million kostete, und daß wegen der notorisch schlechten Anlage fortgesetzt größere Summen für Reparaturen, Aboptirungen etc. aufgewendet werden mußten. Das Defizit seit der Errichtung des Schweinemarktes hat bisher die Höhe von 170.000 Frs. erreicht, die der Staat decken mußte, was einem Jahresdefizit von etwa 20 000 Frs. gleichkommt und weitere 100—150.000 Frs. müssen noch für die Instandhaltung angewendet werden. Dabei ist zu bemerken, daß der Markt fortwährend ungenügende Resultate geliefert hat, so daß sich beispielsweise heute nur 250 Stück Vorkstendvieh dort befinden.

Hiermit ist zur Genüge bewiesen, daß der Turnu-Severiner Markt nicht erst seit gestern stagnirt, sondern daß demselben seitens der Viehzüchter von Anfang an nicht die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Ob dies nun darauf zurückzuführen ist, daß unsere Viehzucht an und für sich eine unsystematische und daher wenig produktive ist, oder ob unseren Viehzüchtern der kaufmännische Geist fehlt, kommt hier nicht in Betracht.

Zunmerhin kann es als feststehend gelten, daß der Viehhandel nicht in dem Maße zurückgegangen wäre, als es der Fall ist, wenn Ungarn seine Grenze nicht gesperrt hätte. Der Grund dieser, sich ins Endlose hinziehenden Maßregel ist immer die Viehseuche und selbst dann, wenn dieselbe längst erloschen ist. Dies hat auch Herr Fleva klar genug ausgedrückt, als er sagte: „Vielleicht ist die Viehseuche nur ein Vorwand, hinter dem sich die Absicht verbirgt, den eigenen Handel zu protegieren.“

Der Minister des Aeußeren, Herr J. Vahovary anerkannte seinerseits die Nothwendigkeit der Grenzsperr bei Vorhandensein einer Seuche, wie sich ja die Staaten auch bei dem Auftreten einer Epidemie unter den Menschen abschließen. Nachdem aber die Seuche erloschen war, habe er sofort die nöthigen Schritte wegen der Wiedereröffnung der Grenze gethan und er hoffe zu einem günstigen Resultate zu gelangen. „Trotzdem — fügte Herr Vahovary hinzu — würde ich nicht zögern den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu kündigen, wenn Rumänien aus demselben keinen Vortheil mehr ziehen könnte.“

Diese Vortheile scheinen aber heute für Rumänien nicht mehr besonders belangreich zu sein, namentlich da von Seiten Ungarns alles geschieht, um eine Besserung der kommerziellen Beziehungen herbeizuführen. Man ersieht dies im Hinblick auf die Taxen am Eisernen Thor, an den Schwierigkeiten, die dem Getreideexport nach Ungarn erwachsen und nicht minder in der Frage der Viehausfuhr. In einem Nachtragsprotokoll zum österreichisch-ungarischen Handelsvertrag vom Jahre 1893 wurde ausdrücklich stipulirt, daß bei dem Exporte von Vieh, eine „gerechte und normale Behandlung“ platzzugreifen habe. Um diese Bestimmung nicht zu verletzen, verfallt man auf das Ausfuhrmittel die Grenze gänzlich zu sperren, obschon seit 2 Jahren weder unter dem Horn- noch unter dem Vorstendvieh eine Seuche herrscht.

Daß solche Benachtheiligung Rumäniens auf wirtschaftlichem Gebiete, für die Dauer nicht ohne nachtheilige Wirkung auf die politische Freundschaft der beiden Nachbarstaaten bleiben können, ist einleuchtend und wenn dabei immer neue Reibungsflächen zu Tage treten, welche Rumänien und Ungarn einander mehr und mehr entfremden, so haben, angesichts dieser Thatsache, die maßgebenden Herren in Budapest wahrlich nicht das Recht, die Hände in Unschuld zu waschen.

Postverbindung mit Bulgarien. Da in Folge des Eisganges auf der Donau, der Schiffsverkehr auf diesem Strome vollständig unterbrochen ist, so erfolgt bis auf Weiteres die Postverbindung zwischen Rumänien und Bulgarien auf dem Seewege. Die Sendungen gehen nämlich via Constanza nach Varna, um von da landeinwärts befördert zu werden und vice-versa.

Ueber den internationalen Zuckermarkt schreibt man aus Magdeburg, 28. d. M.: „Der aufwärtsstrebende Tendenz ist in den letzten Wochentagen eine kleine Reaktion gefolgt; den Anstoß hierzu gab vor Allem das anhaltende Thaumetter, das die Wiederaufnahme der Flußschiffahrt in nahe Aussicht gerückt hat. Am Terminmarkte hatte dieser Witterungsumschlag seine weitestgehende Wirkung. Die Käufer, die noch in voriger Woche in beträchtlicher Anzahl am Markte waren, hielten zunächst

mit weiteren Erwerbungen zurück, so daß die Preise langsam abzubrückeln begannen, London leistete hierbei kräftigst Vorschub. Auch der Pariser Markt konnte seine befestigte Stimmung nicht aufrecht erhalten und meldete in den letzten Wochentagen mattere Tendenz bei weichenden Preisen. Der Hamburger Lagerbestand nahm abermals um 83,700 Sack ab, was den Lokomarkt günstig beeinflusste. New-York meldete für Centrifugals durchaus feste Stimmung, sowie eine abermalige Verminderung der Gesamtbestände in den vier Haupthäfen der Union von 7000 Tons, dies trotz der fortgesetzt großen Verschiffungen von Europa aus. Dagegen kam aus Kuba die Meldung, daß man jetzt mit Hochdruck daran arbeite, die Rohrzucker in größerem Maßstabe zu pflegen als dies bisher der Fall gewesen war. Wenn sich das auch nicht so schnell ausführen läßt, so gibt es doch zu denken. Die Forderung der Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämie ist dadurch wieder in den Vordergrund gerückt. Die endliche Beseitigung der Prämien darf durchaus nicht als aussichtslos gelten, obgleich von interessirter Seite immer wieder versucht wird, es so darzustellen. Mit dem Etat der Verbrauchsangaben wird der Reichstag binnen Kurzen auch in die Besprechung des Zuckersteuergesetzes eintreten. Es ist nicht zu leugnen, daß das Zustandekommen des Zuckerkartells, das ja nun in aller nächster Zeit Thatsache werden soll — ein gelinder Zweifel sei auch heute noch gestattet — die Interessen der rechtsstehenden Parteien zum Nachtheile der Zuckersteuergesetzform absorbiert hat. Auch in dem prämiensfreundlichsten Lande, in Frankreich, sind weite Kreise von der wirtschaftlichen Schädlichkeit des Ausfuhrprämien-Systems überzeugt. Am Wochenschlusse stehen die Terminpreise eine Kleinigkeit unter dem Schlusskursen der Vorwoche. Am Kornzuckermarkt blieb die Stimmung die ganze Woche hindurch eine ruhige und stetige. Angesichts der günstigen statistischen Verhältnisse des Artikels lehnen die Rohzuckerfabrikanten es ab, die niedrigeren Preisgebote der Raffinerien zu acceptieren. Die im Anfang etwas erhöhten Preise konnten sich bis Wochenschlusse halten. Am Raffinademarkte machte sich eine mehr abwartende Haltung geltend, da der Konsum sich in den letzten Wochen auf einige Zeit mit Gebrauchsware versehen hat. Für Abschlüsse auf Sommertermine zeigte sich indessen lebhafteres Interesse, ohne daß es zu nauthaften Abschlüssen gekommen wäre, da die Raffinerien ihre Forderung zu sehr erhöhten. Von der Gestaltung des Bitterung hängt die weitere Preisbewegung an den Zuckermärkten ab. Die geringfügigen Bestände haben dringend eine Ergänzung nöthig. Die Wiedereröffnung der Flußschiffahrt wäre daher zu wünschen, da sich sonst eine unangenehme Knappheit in Zucker und damit gleichzeitig eine unnöthige Vertheuerung des Produktes einstellen würde.“

Einnahmen der Donauhäfen. Unsere Donauhäfen haben im Laufe des Monat Dezember 1899 aus der halbprozentigen Taxe und aus der Quaisabgabe die Summe von 79,372-20 Lei eingenommen. In der gleichen Periode des vorhergehenden Jahres sind 145,027-65 Lei einkassiert worden. Es ergibt sich demnach eine Differenz von minus 65,700-45 Lei die nur der fühlbaren Krise und der durch diese bedingten Abnahme unerer Handels-Transaktionen mit dem Auslande zuzuschreiben ist.

Gegen das Petroleumkartell. Mehrere Petroleumhändler, die an dem Kartell der Petroleum-Detaillisten nicht theilnehmen, haben eine große Quantität Petroleum nach Jassy geschickt, wo die Bevölkerung von einem energischen Kartell der Detaillisten ausgebeutet wird.

Unsere Flußschiffahrt. Die Direktion der Flußschiffahrt hat beschlossen, auf allen Personen- und Waaren Dampfern auf der Donau den Körting'schen Apparat für Residuenheizung einzuführen.

Getreide-Kurse.

(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Table with columns for location (New-York, Chicago, Liverpool, Paris, Berlin, Wien, Budapest) and grain types (Weizen, Mais, Roggen, Hafer) with corresponding prices.

Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Nach Berichten aus Newyork sind in der Woche vom 22. bis 29. Januar die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 56-55 Mill. Bush. auf 55-60 Mill. Bush. (1899 28-58 Mill. Bush.) zurückgegangen und die Mais-Vorräthe von 14-10 Millionen Bushels auf 14-53 Millionen Bushels [1899 27-14 Millionen Bushels] gestiegen.

Produkten - Verschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 19. bis 26. Januar wurden aus atlantischen Häfen nach Europa verjandt: 844,000 Bush. Weizen, 3,343,000 Bushels Mais, 355,000 Sack Mehl, 319,000 Bush. Hafer, 8,620,000 lb Schmalz, 19,500 Kisten Speck, 250 Faß Butter 580.000 lb Talg und 21,300 Kisten Käse.

Ausweis den Nationalbank.

vom 20. Januar.

Table showing bank assets (Aktiva) and liabilities (Passiva) with various categories like Reserve in Gold, Bonds, and Capital.

Bukarester Devisen-Curse.

Table showing exchange rates for London, Paris, and Berlin Cheques and Bills for different terms.

Offizielle Börsenkurse.

Table showing official stock market rates for Berlin and Paris, including various bonds and interest rates.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels at various points (L-Severin, Giurgiu, Galaz) for two consecutive days.

Advertisement for 'Eine Million' fabric, featuring Oettinger & Co., Zurich, and listing various fabric types and prices.

Advertisement for the Evangelical Church community in Bukarest, announcing a general assembly on Monday, January 24th.

Advertisement for a technical book 'Technikum Mittweida' and a technical school, highlighting its international reach and quality.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 3. Februar.

Effecten-Curse:

5% amortisable Rente von 1881	Kauf	Verkauf	96.—	96.50
4% " interne			83.75	84.—
4% " externe			84.50	85.—
4% Bucarester Communal-Anleihe			—	—
5% Fonc. Rural-Briefe			94.50	95.—
5% Urban-Briefe, Bucarest			80.—	80.50
5% " Jassy			87.75	88.—
5% " Jassy			83.75	84.25

Actien-Curse:

Banque National	Kauf	Verkauf	Soc. Patria	Kauf	Verkauf
2620	2630	2630	50.—	55.—	
Agricol	302	306	Constructia	—	—
de Scont	272	274	Basalt	—	—
Soc. Tacsa Rom.	433	435	Bauturi Ga-	—	—
Nationala	437	440	zose Unite	108	110

Münzen- und Banknoten-Curse:

Napoleon d'or	Kauf	Verkauf	Russische Rubel	Kauf	Verkauf
20.20	20.50	20.50	2.65	2.75	
Deferr. Gulden	2.12	2.16	Frang. Francs	101	103
Deutsche Mark	1.24	1.27			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Zahlungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 3-8 Uhr. 253

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 553

tür Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis von 2-5 Uhr nachmittags

Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei.)

KIHIRDETÉS.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulírott anyakönyvvezető helyettese kihirdeti, hogy:

1. Kicsi Gergely ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: evangélikus-református, állása (foglalkozása): cipészsegéd, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Gidofalva, születési ideje: 1875, évi márczius hó 12 napja s a ki Kicsi Zsigmond és néhai nejeének született Simon Máriának fia.

2. Pál Rozália ki családi állapotára nézve: hajadon, és a kinek vallása: római katolikus, állása (foglalkozása): szakácsné, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Csik Jenőfalva, születési ideje: 1877, évi szeptember hó 21 napja s a ki Pál István és nejeének született: Antal Krisztinának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatlak mindazok, a kiknek a nevezett házassalokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, n. m.: helyben Gidofalván és Csik Jenőfalván.

Kelt Bukaresten, 1900 évi január hó 31 napján.

Scutter Werner s. k., anyakönyvvezető-helyettes, cs. és kir. alügynök.

Aufgebot.

Der gefertigte Matrikelführer-Stellvertreter des Bucarester Matrikelbezirkeshes gibt bekannt, daß:

1. Gregor Kicsi, ledigen Standes, evang.-reformirt, Schuhmachergeselle, wohnhaft in Bucarest, geboren in Gidofalva am 12. März 1875, Sohn des Sigmund Kicsi und weiland dessen Ehefrau geb. Maria Simon und

2. Rozalie Pal, ledigen Standes, röm.-kath., Köchin, wohnhaft in Bucarest, geboren in Csik Jenőfalva am 21. September 1877, Tochter des Stefan Pal und dessen Ehefrau geb. Kristine Antal, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Ehehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrikelführer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verkündung erfolgt in Bucarest, Gidofalva und Csik Jenőfalva.

Bucarest, am 31. Januar 1900.

Werner von Scutter, Matrikelführer-Stellvertreter, k. u. k. Vice-Consul.

Englische Bisquits

von Guntley und Palmers. Camembert, Gervais, Brie, Roquefort, La Truffe, Edamer, Limburger Romadour etc.

Frischer Cascaval und Burduffkäse. Bismarek-Heringe. Delicatess-Heringe, Rollmops, Russen, Anchovis etc. Holländer Voll-Heringe (nur Milchwe.)

Gutes Nordhäuser Korn, Feinster Siebenbürger Mostseuf. (mit u. ohne Gewürz.) Feinster Wabenhonig, Feinste englische Konserven, hat frisch erhalten und empfiehlt Gustav Rietz 54. Strada Carol I. 54. (Gegründet 1851)

„Transylvania“

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest. Siebenbürgen theures Vaterland. Schirm deiner Söhne Bruderband.

Samstag, 17. Februar n. St. 1900:

Costüm-Fest

Colosseum Oppler.

Besondere Neberratschungen stehen bevor.

Nicht e o f t ü m i r t e erhalten gegen Erlag von 50 Bani ein komisches Abzeichen.

Das schönste Damencostüm erhält einen Preis.

Die inn des Festes halb 9 Uhr abends.

Eintritt: pro Person Lei 2.—, pro Familie Lei 4.— 1 Loge Lei 10.—

Garde robe: 1 Person Lei —.50, 1 Familie Lei 1.—

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

70 Der Vorstand.

Chronisches Jucken, jedwede Flechten, Haut-usschläge aller Art, Körper-, Hand- u. Fußschweiß, heilt gründlich und vollkommen das

Ichtiol-Salicil.

Wegweisend erprobt. Auf allen Körpertheilen bestens verwendbar. Nach Boreinreibung von 4 Kronen erhältlich franco direct sammt Gebrauchsanweisung durch die Apotheke Szabadszallas Nr. 49 (Ungarn).

Männer!

Weltberühmt sind m. gesetzl. geschützten, einzig dastehenden Erfindungen g. Mannesschwäche. Preis pro Packung 80 Cent. in Marken. Pr. Augenfeld, Priv.-Inh., Wien IX, Türkengr. 4.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

117 A V I S !

Die Direktion gibt bekannt, daß der Preis des groben Roks, genannt Tout-Venant, so wie früher

Lei 60.— per 1000 Klg.

Isako Gasfabrik

kostet. Um dem Brennverbrauche mit den modernen Defen zu entsprechen, hat die Gasgesellschaft mit Beginn vom 1.13. Oktober l. J. folgende Roksarten in verschiedener Verkleinerung, ganz st a u f f r e i, in Verkauf gebracht:

Roks Nr. 1 für Werkstätten mit Lei 35.— per 1000 Kilogramm Isako Fabrik;

Roks Nr. 2 für belgische Defen mit Lei 62.— per 1000 Kilogramm Isako Fabrik;

Roks Nr. 3 für Pariginas, Calorifer, Helios etc. mit Lei 64.— per 1000 Kilogramm Isako Fabrik.

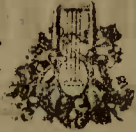
Für den Transport in die Wohnung in gestiegten Säcken zu 40 Klg. berechnet die Gesellschaft Lei 4.—.

Bestellungen nehmen entgegen: die Fabrik selbst oder unsere Geschäftsstelle Calea Victoriei Nr. 54.

Bestellungen werden in 24 Stunden nach bezahltem Auftrage effektiviert. Die Direktion.

Bucarester

Deutsche Liedertafel.



„Durch's Lied zur That“.

Donnerstag, den 27.18. Februar 1900 im großen Saale der Liedertafel

4. Vortrags-Abend.

a) Geschichte der mittelalterlichen Musik. (Kulturgeschichtl. musikal. Vortrag. Zeitraum: 300 u. Chr. bis etwa 1600 u. Chr.)

b) Musikalisches Programm:

I. Choral. Sequenz zum Officium des Ostersonntages. (Solo: Herr Waterstraat, Männerchor, Expressions-Harmonium.)

II. G. P. Palestrina: „O vos omnes“.

III. Arcadelt (Liszt): „Ave Maria“ für Harfe (Solo: Fr. Fieschi).

IV. 1. Seuffl (1520): „Es taget“.

2. Orlando di Lasso (1520-94): „Bringt uns ein gut's Glas Wein“.

3. Adam de la Hale (1240): „Minnelied“.

4. Der Landknecht (aus dem 16. Jahrhundert). (No 3 und 4 arrang. von Zanden).

V. 1. J. L. Hasler: „Feinslieb du hast mich g'fangen“.

2. J. B. Vulky: Tanz-Chor.

Anfang 9 Uhr abends.

Eintritt: 1 Leu und im Abonnement.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

KIHIRDETÉS.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulírott anyakönyvvezető helyettese kihirdeti, hogy:

1. Kolozsvári Ferencz, ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása): szobafestősegéd, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Medgyes, születési ideje: 1871, évi február, hó 11 napja s a ki Kolozsvári Ferencz és nejeének néhai Kolozsvári Ferenczné, szül.: Hadnagy Máriának fia.

2. Schimpf Hermira, ki családi állapotára nézve: hajadon és a kinek vallása: ágostai hitvallású evangélikus, állása (foglalkozása): varóné, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Medgyes, születési ideje: 1877, évi május, hó 1 napja, s a ki néhai Schimpf Gottlieb és özvegyének született: Kadács Zsuzsánnának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatlak mindazok, a kiknek a nevezett házassalokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi elöljárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, n. m.: helyben és Medgyesen.

Kelt Bukaresten, 1900 évi február hó 1 napján.

Seutter Werner s. k., anyakönyvvezető-helyettes, cs. és kir. alügynök.

Aufgebot.

Der gefertigte Matrikelführer-Stellvertreter des Bucarester Matrikelbezirkeshes gibt bekannt, daß:

1. Franz Kolozsvári, ledigen Standes, römisch-kath., Zimmermalergeselle, wohnhaft in Bucarest, geboren in Medgyes am 11. Februar 1871, Sohn des Franz Kolozsvári und dessen verstorbenen Gattin geb. Maria Hadnagy und

2. Hermine Schimpf, ledigen Standes, evang. A. B., Näherin, wohnhaft in Bucarest, geboren in Medgyes am 1. Mai 1877, Tochter des verstorbenen Gottlieb Schimpf und dessen Witwe geb. Susanna Kadács, miteinander die Ehe eingehen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Ehehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrikelführer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Diese Verkündung erfolgt in Bucarest und in Medgyes. Bucarest, am 1. Februar 1900.

Werner von Scutter, Matrikelführer-Stellvertreter, k. u. k. Vice-Consul.

Dankagung.

Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versicherungsgesellschaft „Universal“ mir den gegen, durch einen Brand verursachten Materialschaden in freigelegtester Weise vergütet hat. Ich spreche der genannten Gesellschaft auf diesem Wege meinen Dank aus.

Botoschani den 1. Februar 1900

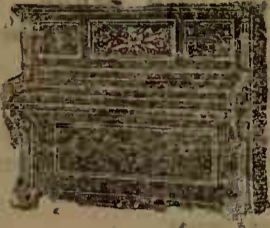
A. Bomsbau.

Bierhalle Tomek

Boulevard Elisabeth No. 20.

Avis! **Täglich Auftreten** **Avis!**
 der rühmlichst bekannten
Tiroler Concert-Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft
 unter Direction **BENEDIKT PONTILLER**
 aus Zillerthal in Tirol.

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Comp.



Hofflieferanten
LONDON - BERLIN

erzeugen die besten und billigsten

Pianinos.

Beständiges Lager beim
Vertreter für Rumänien
Bernhard Sachter
Bucarest, Calea Moşilor 94.

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen) Strada Carol I Nr. 38.

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch
event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-
Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde
an nur die zu erlernende Sprache.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
Prospekte gratis und franko.

Hotel MODERN

Calea Victoriei Str. Model 8, Calea Victoriei
Im Centrum der Hauptstadt, in der Nähe des königl. Palais
gelegen.

Dies Hotel ist in eine neue Verwaltung über-
gegangen und wurde auf das eleganteste hergerichtet.
Den p. t. Reisenden werden in jeder Beziehung die
reinsten und bestmöglichen Zimmer zur Verfügung
stehen. 43

Eigene Badeanstalt im Hotel.
Elektrische Leitungen, modernste Installationen.
Monatszimmer erhältlich.
CONVENABLE PREISE.
Die Direction.

CER reine, echte Zehreiche

von eminenter Heilkraft
keine Steineiche (Zusan),
welche um 30 pCt. schwerer ist und keine Gut hinterläßt, versendet die
Fabrik G. Vessel, Calea Plevnei Nr. 193,
pünktlich in's Haus gestellt — jedoch ohne Einlagerung in
Richthöfe, Magazin, Keller etc., indem sie für richtige Ab-
lieferung des vollen bestellten Quantum's jede Verant-
wortung übernimmt.

	28 cm lang	20 cm extratur
1000 Kilo. Cer (Zehreiche)	Lei 28.—	Lei 29.—
Fag (Kotzbuche)	Lei 26.—	Lei 27.—
Stejar (Stieleiche)	Lei 25.—	Lei 26.—

— Zuschlag bei 500 kg. — Abzug bei 2000 kg. 50 Bani.
Cer macht Gluth, Fag und Stejar macht Flamme.

Bestellung durch Postkarte, Telephon, Fuhrmann oder
durch die Herren Appel u. Co., Strada Domnei 9.
Kann in Folge übermäßiger Anhäufung von Liefer-
ungen die Bestellung nicht innerhalb 24 Stunden ausgeführt
werden, so erfolgt umgehend Benachrichtigung. 948



Kirchner & Co. A.-G.,

Leipzig Sella-Hausen.
Grösste Spezialfabrik von
SÄGEWERKSMASCHINEN
und
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 70,000 Maschinen geliefert
— 63 höchste Auszeichnungen —
Filiale: Budapest VI, Váci-körútja.

Die Einrichtung für Trocken-Anlagen

mit patentirten Lufttrockenapparaten
für die verschiedensten Fabrik-
„Orkan“ betriebe übernimmt die
„ORKAN“ Luft-Trocknungsapparat-A.-G.
Wien 8. Langgasse 25/1.

GRAND HOTEL de FRANCE

Bukarest.
In bequemer Lage der Hauptstadt.
Größtes Hotel des Landes.
In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und
finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depostentasse
gelegen.
200 Zimmer.
Großes Cafee und Restaurant
Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Eleganteste
und Beste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft
billig und gut bedient.
Wohnungen und Zimmer,
möblirt und unmöblirt aufs Monat. 919
Arrangements für PENSIONEN
unter vorteilhaften Bedingungen.
Preisreduktion für längeren Aufenthalt.
Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

EINWUNDER der INDUSTRIE



ist nachbenannte Pracht-Tafelgarnitur aus echt Britannia,
Silbermetall, bestehend aus 56 Stücken, zu dem abnorm
billigen Preis von **Lei 16.—**
6 Stück feinste Britannia-Tafelmesser mit echt englischer
Klinge,
6 Stück amer. Britannia-Silber-Gabeln aus einem Stück,
12 Stück amer. Britannia-Silber-Speisefössel,
12 Stück amer. Britannia-Silber-Kaffeefössel,
1 Stück amer. Britannia-Silber-Suppen schöpfer,
1 Stück amer. Britannia-Silber-Milchschöpfer,
2 Stück amer. Britannia-Silber-Eierbecher,
2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theeseifer,
1 Stück Patent-Kochapparat „Ideal“,
6 Stück feinste Obstmesser mit Porzellangriff,
6 Stück feinste Obstgabeln mit Porzellangriff.

56 Stück zusammen nur Lei 16.—
Alle obigen 56 Gegenstände sind wir im Stande, um
den minimalen Preis von fr. 16.— abzugeben. Das Britannia-
Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die
Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird.
Zum besten Beweis, daß dieses Inserat auf lauterer Wahrheit
beruht, geben wir folgende

Oeffentliche Erklärung:

Falls zugefandte Britannia-Silber-Garnitur nicht ent-
sprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Anstand retour-
niert. Wer nur irgendwie hierfür Gebrauch hat, bestelle sich
obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

Hochzeits- und Festgeschenk

sowie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haus-
haltungen.

NUR zu haben im Exporthaus Rix,

Lieferant des Lehrerhaus-Vereines etc., protokolliertes Haus,
bestehend seit dreißig Jahren.

Wien, 11/2, Praterstraße Nr. 16. S.

Verfandt gegen Nachnahme oder Vorherkunft des Betrages.
Nur echt mit Schutzmarke.
Zahlreiche Anerkennungs schreiben liegen auf. 817

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOŞILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich für die Winter-Saison in verschiedenen
Nouveautés Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider,
Jaquets, Pelierinen etc. zu billigsten Preisen.
Reste in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanell, Velour und Seide von
Lei 4.50 aufwärts, Unterröcke in Multon, Flanelle und Seide
von Lei 10.— bis Lei 100.—
CUPONS in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben
Preisen verkauft.

Grösstes Lager

in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Hand-
tücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. **Weisswäsche**
für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.

Fertige und zu bestellende Aussteuer

Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 10.000.

NEU angekommen verschiedene **Neujahrs-Geschenke**, die
äußerst billig verkauft werden.

Spezialrayons für Teppiche, Vorhänge, Laufteppiche, Möbelstoffe
in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapeziererartikel.

Grosses Depot in Cocosiäufeln.

Wolldecken, Jambiere, Wolltücher, Multons, Piquets,
Barchende, Strümpfe, Wollhandschuhe etc.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.

Eigene Ateliers

für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass, werden nach neuestem
Pariser System ausgeführt.

Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augen-
schein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

Gerant Anghel Carabinii

Herr **H. S. Greif**, Bu-
karest schuldet mir:
An Buchschuld . . . Mark 254.60
An protestirte Wechsel „ 1527.45
Zusammen Mark 1782.05
wofür ich einen Käufer suche.
Gefl. Offerten an Otto Herold,
Strumpf-Fabrik, Thum in Sachsen.

**Schwere, langjährige
Krämpfe,**
Fallucht. Volle Heilung unter
schriftlicher Garantie. 6 Lei in
Briefmarken oder Mandat. 5
Apotheker **Franz Jekel**,
Wien I, Hauptpostfach.

LA RULETA

Nr. 2 Strada Baraţei Nr. 2
Piaţa Sft. Gheorghe
empfeilt seine Spezialitäten in Galanterie- Schneider- und
Siedereiwaaren. Baumwolle und Seide zu Siedereien in allen
Farben, verschiedene Zeichnungen zu Handarbeiten. Diverse
Baumwoll- und Wollgattungen zum Weben, verschiedene Spitzen,
Pofamenterie Artikel und Siedereien.
Ganz besonders sei den Damen ein reiches Sorti-
ment von **Wirtschafts-schürzen** empfohlen.
Preise mäßig, prompte Bedienung
Wir bitten unsere Adresse sich gut zu merken und sich
durch einen persönlichen Besuch vom Gebotenen zu über-
zeugen. 747

RIEGLER'S
Conditorei
Faschingskräpfen
jeden Nachmittag.

51